

Junge Genossenschaftsbauern und Arbeiter in LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Pflanzenproduktion

Süße, Heinz; Holzweißig, Werner; Schmidt, Helfried

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Süße, H., Holzweißig, W., & Schmidt, H. (1981). *Junge Genossenschaftsbauern und Arbeiter in LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Pflanzenproduktion*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372414>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Junge Genossenschaftsbauern und Arbeiter in
LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der
Pflanzenproduktion**

- Studie -

**Verfasser: Dr. Heinz Süße
Werner Holzweißig
Dr. Helfried Schmidt**

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Mai 1981

<u>G l i e d e r u n g</u>	<u>Blatt</u>
1. Untersuchungspopulation und Lesehinweise	3
2. Einstellung zur Agrarpolitik im allgemeinen und zu speziellen agrarpolitischen Aufgaben im besonderen	5
3. Soziale Herkunft und Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens	10
4. Arbeits- und Berufszufriedenheit	15
5. Arbeitszeit und Schichtregime	25
6. Berufsbindung und Fluktuationsneigung	27
7. Informiertheit über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt	31
8. Jugendbrigaden in der Pflanzenproduktion	38
9. Landbindung	41
10. Ausgewählte Fragen der Freizeitgestaltung	44

1. Untersuchungspopulation und Lesehinweise

Die vorliegende Studie ist aus einer speziellen Analyse der Landjugenduntersuchung 1978 des Zentralinstituts für Jugendforschung entstanden.

Das Datenmaterial wurde in einer schriftlichen Befragung von Jugendlichen aus den Bezirken Neubrandenburg, Schwerin, Dresden und Karl-Marx-Stadt gewonnen. Dabei wurden Aussagen von 2120 jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern aus der Pflanzen- und Tierproduktion, dem Gartenbau, der Landtechnik und Agrochemie sowie Melioration erfaßt. Im Mittelpunkt der Expertise stehen Untersuchungsergebnisse von 487 jungen Werktätigen aus der Pflanzenproduktion, die zu den Gesamtergebnissen der Landjugenduntersuchung bzw. auch zu den Ergebnissen in der Tierproduktion bzw. anderen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion in Beziehung gesetzt werden.

Zusammensetzung der Stichprobe (N = 487):

Mitglieder von LPG in der Pflanzenproduktion	42,7 Prozent
Arbeiter in LPG und deren kooperativen Einrichtungen im Bereich der Pflanzenproduktion	48,1 Prozent
Arbeiter in volkseigenen Gütern und gleichgestellten volkseigenen Betrieben im Bereich der Pflanzenproduktion	9,2 Prozent

Geschlechterdifferenzierung:

	männlich	weiblich
Gesamt	69	31
G/P	73	27
A/LPG/P	72	28
A/P	77	23

Männliche Jugendliche überwiegen also in allen Teilgruppen. Ihr Anteil ist bei spezialisierten Facharbeitern bzw. Mechanisatoren der Pflanzenproduktion mit 90 Prozent und bei jun-

gen Werkträgigen mit langer Arbeitszeit (mehr als 10 Stunden tägliche Arbeitszeit) mit 80 Prozent sowie mit sehr langer Arbeitszeit (mehr als 10 Stunden täglich) mit 89 Prozent besonders hoch. Das muß bei der Betrachtung der Tabellenwerte beachtet werden.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

ges	=	Gesamtheit der Untersuchungspopulation in der Landjugenduntersuchung 1978 (2120 Jugendliche)
m	=	männliche Jugendliche
w	=	weibliche Jugendliche
G	=	junge Genossenschaftsbauern
A	=	junge Arbeiter in VEG und gleichgestellten volkseigenen Betrieben der Landwirtschaft
A/LPG	=	junge Arbeiter in LPG bzw. genossenschaftlichen Einrichtungen der Pflanzenproduktion
Ang	=	Angestellte
I	=	Intelligenz
H	=	Handwerker
S	=	Sonstige
FA	=	junge Facharbeiter
FA/Sp	=	Mechanisatoren/spezialisierte Facharbeiter
FS/HS	=	Fach- und Hochschulabsolventen
P	=	Pflanzenproduktion
T	=	Tierproduktion
M	=	Meliorationswesen
KfL	=	Kreisbetriebe für Landtechnik
ACZ	=	Agrochemische Zentren
GPG	=	Gärtnerische Produktionsgenossenschaften

iPf	=	industriemäßige Pflanzenproduktion
hPf	=	herkömmliche Pflanzenproduktion
iT	=	industriemäßige Tierproduktion
hT	=	herkömmliche Tierproduktion
VW	=	Volkswirtschaft

Die Zahlenangaben in den Tabellen sind, soweit sie nicht anders gekennzeichnet wurden, Prozentwerte.

2. Einstellung zur Agrarpolitik im allgemeinen und zu speziellen agrarpolitischen Aufgaben im besonderen

Ein Vergleich der politisch-ideologischen Einstellungen (soz. Patriotismus, prol. Internationalismus, Freundschaft zur SU, marx.-len. Weltanschauung, Verteidigungsbereitschaft und Einstellung zur Agrarpolitik) konnte in den 1977 und 1978 durchgeführten Landjugenduntersuchungen nachweisen, daß insgesamt die Landjugend in ihrer großen Mehrheit (80 - 90 Prozent) ein ähnlich hohes Entwicklungsniveau erreicht hat wie die Arbeiterjugend (Industrie) und die Studenten. Die Aussage anderer agrarsoziologischer Untersuchungen, daß auf ideologischem Gebiet der Annäherungsprozeß zwischen den Klassen und Schichten weit fortgeschritten ist, kann durch die empirischen Befunde der Landjugendforschung deutlich bestätigt werden.

Eine nähere Betrachtung der politisch-ideologischen Position macht deutlich, daß beim Vergleich der Jugendlichen in verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen junge Werktätige in der Pflanzenproduktion eine Mittelstellung zwischen denen in der Tierproduktion und denen in den KfL/ACZ einnehmen. Das politisch-ideologische Niveau ist in der Tierproduktion im allgemeinen höher, in landtechnischen und agrochemischen Produktionsbereichen niedriger als in der Pflanzenproduktion. Das muß man in die Überlegung einbeziehen, wenn

man politische Sachverhalte in der Pflanzenproduktion speziell analysieren oder Untersuchungsbefunde im Bereich der Arbeits- und Lebensbedingungen auf ideologische Positionen beziehen muß.

Eine Differenzierung zwischen jungen Genossenschaftsbauern in den LPG und jungen Arbeitern zeigt tendenziell einen höheren Ausprägungsgrad politisch-ideologischer Einstellungen bei jungen Genossenschaftsbauern. Der Unterschied beträgt beständig ca. 8 - 10 Prozent. Das ist durchgängig der Fall. In der Tierproduktion ist das ähnlich.

Für die Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern ist dieser Sachverhalt von großer politischer Bedeutung. Man kann davon ausgehen, daß junge Genossenschaftsbauern ein ausgeprägtes stabiles sozialistisches Bewußtsein besitzen.

Die folgende Tabelle soll diese Feststellungen verdeutlichen und gleichzeitig einen Einblick geben, wie Landjugendliche verschiedener Produktionsbereiche zu unserer Agrarpolitik eingestellt sind.

Tab. 1: Einstellung Jugendlicher in der Landwirtschaft zur Agrarpolitik in der DDR

	sehr positiv	positiv	negativ
ges	60	32	8
P	62	31	7
T	70	23	7
ACZ	52	38	10
KfL	44	47	9
LPG (P) G	67	28	5
LPG (P) A	58	33	9
P m	60	32	8
W	66	28	6

Die Zustimmung der Jugendlichen zur Generallinie der Agrarpolitik der SED ist mit ca. 90 Prozent außerordentlich positiv.

Die Jugendlichen in der Pflanzenproduktion nehmen - wenn man das Ausprägungsniveau weiter betrachtet - innerhalb der Produktionsbereiche eine gute Mittelposition ein, wobei ein deutlicher Unterschied zwischen jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern zugunsten ersterer in den LPG (P) festzustellen ist. Weibliche Jugendliche in der Pflanzenproduktion haben - wie in den meisten anderen politisch-ideologischen Grundüberzeugungen - eine positivere Einstellung zu unserer Agrarpolitik als männliche.

Die größere politisch-ideologische Reife der jungen Genossenschaftsbauern - im Vergleich zu jungen Arbeitern - spiegelt sich auch in einem höheren Organisationsgrad, stärkerer Funktionsausübung und ausgeprägterem Engagement bei der Arbeit im sozialistischen Jugendverband wider.

Tab. 2: Organisationsgrad, Funktionsausübung und engagierte Teilnahme an Mitgliederversammlungen der FDJ

Klasse	Org.grad	Funktionen	engagierte Teilnahme an Mitgliederversammlungen
G	67	24	42
A	62	15	26

Dieselbe Relation zwischen jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern läßt sich bei folgenden Aktionen und Initiativen der FDJ feststellen:

Tab. 3: Teilnahme an Aktionen und Initiativen der FDJ

	Futterökonomie	hohe Ackerkultur	Mitgliedsch. in Jugendbrig.	Mitarbeit in Jugendobjekten
G	28	19	38	34
A	17	14	32	31

Die Prozentzahlen verdeutlichen, daß die Beteiligung der Jugendlichen an den ökonomischen Initiativen insgesamt verbes-

sert werden muß. Die Steigerung der Hektarerträge kann dadurch wesentlich positiv beeinflusst werden. Im Hinblick auf die Themenstellung dieser Studie möchten wir besonders auf die Unterschiede zwischen jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern hinweisen. Er fällt zugunsten der jungen Genossenschaftsbauern aus. Auch unter dem Aspekt gesellschaftspolitischer Aktivität läßt sich die Notwendigkeit der Verstärkung der Anstrengungen zur Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern erhärten.

Eine differenzierte Analyse der Einstellung Jugendlicher zu speziellen strategischen Aufgaben unserer Landwirtschaftsentwicklung (Entwicklung der Kooperationsbeziehungen und Intensivierungsfaktoren) läßt, wie Tabelle 7 verdeutlicht, folgende Verallgemeinerungen zu:

1. Bemerkenswerte Unterschiede zwischen Jugendlichen in der Pflanzen- und Tierproduktion sind bei folgenden Aufgaben feststellbar: Tierproduzenten sind besser auf Qualifizierungsanforderungen und industriemäßige Produktionsmethoden eingestellt als Pflanzenproduzenten, die wiederum der Konzentration auf spezifische Fruchtarten und der fortschreitenden Verflechtung der Produktionsstufen aufgeschlossener gegenüberstehen als Tierproduzenten. Die Besonderheiten der beiden Produktionsbereiche reflektieren sich im Denken der Jugendlichen - wenn man von den Qualifizierungsanforderungen, die für beide Bereiche gleichermaßen gelten, absieht.

2. Innerhalb der Pflanzenproduktion sind zwischen jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern Einstellungsunterschiede nur bezüglich der Durchsetzung industriemäßiger Produktionsmethoden, der Qualifizierungsanforderungen und der zu vertiefenden Kooperation zwischen Landwirtschaftsbetrieben zugunsten der Genossenschaftsbauern und bezüglich zu steigernden Meliorationsaufgaben zugunsten der jungen Arbeiter zu ermitteln. Im wesentlichen zeigt sich jedoch ein relativ ausgeglichenes Einstellungsniveau zu den verschiedenen Aufgaben.

3. Die Rangordnung aller Aufgaben zeigt, daß sich bei geringfügigen Unterschieden zwischen den analysierten Gruppierungen

vier Aufgaben-Komplexe bilden lassen. Sie machen deutlich, daß besondere Anstrengungen in der agrarpolitischen Propaganda erforderlich sind, um den Jugendlichen Bedeutung, Inhalt und Methoden der Chemisierung in der landwirtschaftlichen Produktion verständlicher zu machen. Bei über 50 Prozent der Jugendlichen gibt es Vorbehalte zur Chemisierung, bei jungen Arbeitern in der Pflanzenproduktion sind es sogar über 60 Prozent.

Aber auch zu den Aufgaben, die mit der Intensivierung der Spezialisierung, der Konzentration auf spezifische Fruchtartenkomplexe und der zunehmenden Verflechtung der einzelnen Produktionsstufen in entsprechenden Kooperationen zusammenhängen, gibt es bei über 40 Prozent der Jugendlichen Unklarheiten, die uns zwingen, die Informations- und Propagandatätigkeit aller Leitungen diesbezüglich zu verbessern.

Tab. 4: Positive Einstellung Jugendlicher in der Pflanzen- und Tierproduktion und von jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern in der Pflanzenproduktion zu speziellen agrarpolitischen Aufgaben

	P	hT	Pflanzenproduktion	
			G	A
zunehmende Mechanisierung der landwirtschaftl. Arbeiten	91	91	91	94
steigende Qualifizierungsanforderungen	76	81	80	77
Durchsetzung industriemäßiger Produktionsmethoden	77	82	82	79
zunehmende Melioration	77	75	76	78
Vertiefte Kooperation zwischen landwirtsch. Betrieben	75	76	76	73
Vertiefte Kooperation zwischen landwirtsch. und Industriebetrieben	71	69	70	71
Intensivierung der Spezialisierung (Trennung P- und T-Produktion)	63	62	62	60
Konzentration auf spezif. Fruchtartenkomplexe	60	54	57	57
zunehmende kooperat. Verflechtung der Produktionsstufen	57	51	53	54
zunehmende Chemisierung	44	44	45	39

3. Soziale Herkunft und Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens

Eine Analyse des Datenmaterials unter dem Aspekt der sozialen Herkunft der über 2000 Jugendlichen in der landwirtschaftlichen Produktion ergibt, daß etwa 80 Prozent von ihnen der Klasse der Genossenschaftsbauern und der Arbeiterklasse entstammen. Dabei überwiegt deutlich die Zugehörigkeit zur Klasse der Genossenschaftsbauern (s. Tabelle 4).

Damit wird deutlich, daß die Berufsentscheidung junger Leute auf dem Lande von der sozialen Position der Eltern determiniert wird und ihre soziale Positionsfindung im allgemeinen mit bestimmend beeinflusst. Korrelationsberechnungen machten deutlich, daß Kinder von Genossenschaftsbauern in landwirtschaftlichen Berufen auch eine festere Berufs- und Landbindung besitzen. Das ist ein Beleg für die sich aus der sozialen Sicherheit der historisch jungen Klasse der Genossenschaftsbauern ergebende soziale Stabilität, die sich positiv auf die Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens auswirkt.

Tab. 5: Soziale Herkunft Jugendlicher in der landwirtschaftlichen Produktion - differenziert nach den Klassen- und Schichtpositionen der Eltern

	G	A/LPG	A	Ang	I	H	S	unbekannt
Vater	37	15	21	12	3	2	4	6
Mutter	32	18	15	14	5	1	10	5

Bei näherer Analyse der Ergebnisse (sofern man den Prozentsatz der Industriearbeiter absetzt) kann man davon ausgehen, daß etwa 60 - 65 Prozent der Jugendlichen, die einen landwirtschaftlichen Beruf ausüben, durch die Tätigkeiten der Eltern in ihrer Kindheit und im frühen Jugendalter mit landwirtschaftlichen Berufen, Eigenheiten des Arbeitslebens, die die Lebensweise wesentlich bestimmen, eng verbunden waren.

Die Mütter sind in stärkerem Maße als Angestellte (12 %) und Sonstige (10 %) tätig, wobei in der letztgenannten Gruppe auch

viele Hausfrauen berücksichtigt wurden. Die Zahl der Jugendlichen (5 bzw. 6 Prozent = ca. 120), die die soziale Herkunft nicht angeben können, erklärt sich zum größten Teil aus den geschiedenen Ehen ihrer Eltern.

Bei den folgenden Betrachtungen legten wir die soziale Herkunft des Vaters zugrunde, weil diese exakter die soziale Position der Jugendlichen markiert als die der Mutter.

Differenziert man die Jugendlichen nach den Produktionsbereichen, dann zeigt sich, daß der Anteil derer, deren Väter Genossenschaftsbauer sind, in der Pflanzen- und Tierproduktion wesentlich höher als in den Bereichen KfL, ACZ und Melioration ist.

Tab. 6: Soziale Herkunft Jugendlicher in der landwirtschaftlichen Produktion - differenziert nach den Produktionsbereichen, in denen sie arbeiten

	G	A/LPG	A	Ang	I	H	S	unbekannt
P	45	17	16	8	3	1	3	7
T	43	13	19	12	3	2	3	5
GPG	38	15	15	19	4	-	3	6
KfL	24	19	28	13	4	1	6	5
ACZ	20	9	34	18	3	4	4	11
M	17	11	35	15	3	4	9	6

In den Bereichen KfL, ACZ und Melioration wird die soziale Herkunft durch die Arbeiterklasse wesentlich bestimmt. In der Landwirtschaft ist erkennbar, daß in den Hauptproduktionsbereichen die Reproduktion der Grundklassen in starkem Maße durch diese selbst erfolgt, wobei in diesem Prozeß die soziale Herkunft über die Berufswahl die soziale Position der Jugendlichen beeinflusst. Das ist die soziale Haupttendenz. Aber es ist ebenso erkennbar, daß sich eine gegenseitige Durchdringung der Grundklassen der Gesellschaft in der Landwirtschaft vollzieht, in die zu etwa 30 Prozent andere Schichten des Volkes hineinwirken und integriert werden. Da festgestellt werden konnte,

daß die Bindung an die landwirtschaftliche Produktion und die dörfliche Lebensweise in der Tier- und Pflanzenproduktion intensiver als in den anderen Bereichen ist, darf man davon ausgehen, daß die soziale Herkunft von Genossenschaftsbauern die Landbindung verstärkt und Fluktuationismotive reduziert.

Bei einer näheren Analyse nach der Tätigkeit der Jugendlichen in herkömmlichen bzw. industriellen Produktionsformen wird erkennbar, daß der Anteil derer, die der Klasse der Genossenschaftsbauern entstammen, bei herkömmlichen Produktionsverfahren größer ist (s. folgende Tabelle).

Tab. 7: Soziale Herkunft Jugendlicher, die unter herkömmlichen bzw. industriemäßigen Produktionsmethoden in der Pflanzen- und Tierproduktion arbeiten

	G	A/LPG	A	Ang	I	H	S	unbekannt
i P	35	28	17	11	3	-	6	-
h P	45	16	17	8	3	1	3	7
i T	31	15	22	15	5	3	5	4
h T	49	12	18	10	1	2	2	6

Man kann davon ausgehen, daß in den Bereichen, wo die Bedingungen herkömmlicher Produktionsmethoden noch längere Zeit vorherrschen werden - wie vor allem in der Tierproduktion - Jugendliche, deren soziale Herkunft Genossenschaftsbauer ist, eine stärkere Berufsbindung haben, sich die soziale Herkunft also mit als ein wesentlicher berufsmotivierender Faktor auswirkt. Da in der Landtechnik (KfL) und Agrochemie (ACZ) die Neigung, den Beruf zu wechseln und in die Stadt zu ziehen größer ist, kann angenommen werden, daß Familientradition, Verbundenheit mit dem ländlichen Lebensstil, dörfliches Selbstgefühl über Generationen und die persönliche Bindung an Besonderheiten der landwirtschaftlichen Produktion von Kindheit an eine starke positive Wirkung auf die Ausprägung der Berufs- und Landbindung bei Jugendlichen haben. Daher ist es wichtig, die Berufswunschentwicklung und -findung für landwirtschaftliche Berufe bei Ju-

gendlichen von staatlichen Einrichtungen vor allem mit über die Eltern zu führen.

Zusammenhänge von Wohnortgröße und sozialer Herkunft sind ebenfalls feststellbar, wie folgende Tabelle ausweist.

Tab. 8: Soziale Herkunft Jugendlicher - differenziert nach der Größe des Wohnortes (Einwohnerzahl)

		G	A/LPG	A	Ang	I	H	S	unbe- kannt
unter	300	45	19	19	8	2	1	2	4
bis	500	44	17	19	7	2	2	3	6
bis	1 000	43	16	23	8	1	1	3	5
bis	2 000	38	15	19	11	-	2	7	8
bis	5 000	30	10	29	14	3	2	5	7
bis	10 000	24	10	25	27	1	4	4	5
über	10 000	15	10	27	26	6	2	8	6

Es zeichnen sich deutliche Trends ab. Es war anzunehmen, daß in den Dörfern (unter 2000 Einwohner) die soziale Herkunft Genossenschaftsbauer und Arbeiter (LPG) dominiert. Das bestätigte sich ebenso wie die Annahme, daß in den Orten über 2000 Einwohner mit einer Zunahme des Anteils von Arbeitern (KfL, ACZ und Industrie) und Angestellten zu rechnen sei. Die kleinen Siedlungen verringern sich zwar, aber Dörfer zwischen 1000 und 2000 Einwohnern werden sicher über einen langen historischen Zeitabschnitt die ländliche Siedlungsstruktur beherrschen und insofern wird das Bedingungsgefüge Wohnortgröße, Berufsentwicklung und soziale Herkunft sozialstrukturell wirksam bleiben. Die Selbstmachung der Jugendlichen mit landwirtschaftlichen Berufen, die Erhöhung der Attraktivität des Landlebens, die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie in der Produktion und dem gesamten gesellschaftlichen Leben, vor allem durch die Aktivität der FDJ-Grund- und Dorfgenerationen, ganz besonders in den Dörfern dieser Größenordnung, sind wichtige Aufgaben, die auf diesen funktionalen Zusammenhang zum Nutzen unserer Agrarpolitik aufbauen.

Die Aus- und Weiterbildung ist ein wesentlicher Intensivierungsfaktor der landwirtschaftlichen Produktion. Ausgehend vom Qualifizierungsstand der Jugendlichen setzten wir ihn zur sozialen Herkunft in Beziehung.

Die folgende Tabelle gibt zu dieser Problematik detaillierte Information.

Tab. 9: Soziale Herkunft Jugendlicher - differenziert nach ihrem beruflichen Qualifizierungsniveau

	G	A/LPG	A	Ang	I	H	S	unbekannt
FA	34	15	23	13	2	2	4	7
FA/SP	39	15	21	12	3	1	4	5
FS/HS	46	5	14	17	8	1	6	3

Ohne die Ergebnisse überbewerten zu wollen, wird doch deutlich, daß offenbar der Rückhalt der Eltern (soziale Herkunft) das Bildungsbemühen der Jugendlichen stark beeinflusst.

Jugendliche, deren Väter Genossenschaftsbauer, Angestellte und Angehörige der Intelligenz sind, streben in stärkerem Maße einen Fach- bzw. Hochschulabschluß an, als Jugendliche, die der Arbeiterklasse bzw. anderen Schichten entstammen. Hieraus ergeben sich nach wie vor gesellschaftliche Aufgaben zur Förderung der Arbeiterkinder auf dem Lande, ganz besonders Kinder von Arbeitern in LPG.

Ein wichtiger subjektiver Faktor, der mit Auskunft über die Entwicklung des Arbeitsvermögens geben kann, ist die Vorstellung über ihre zukünftige Klassen-, Schicht- und Berufszugehörigkeit. Wir stellten den Jugendlichen die Frage, wie sie, auf die kommenden zehn Jahre vorausblickend, diesbezüglich dächten. Dabei stellte sich heraus, daß etwa 70 Prozent der Jugendlichen, die Genossenschaftsbauern, Arbeiter in LPG bzw. genossenschaftlichen Einrichtungen und Arbeiter in VEG, ZBE, KfL, ACZ und Meliorationsbetrieben ^{sind,} in der landwirtschaftlichen Produktion verbleiben wollen, davon ca. 50 Prozent unter Beibehaltung des derzeitigen sozialen Status und Tätigkeitsbereiches.

Aber 25 Prozent der Jugendlichen wissen das noch nicht. In den Entwicklungsgesprächen zwischen Leitern und Jugendlichen sollte das Nachdenken über die berufliche und soziale Perspektive der Jugendlichen, bezogen auf die betriebliche und kommunale Planung, gefördert werden. Die gesellschaftliche Unterstützung beim Abwägen und Festlegen der persönlichen Lebensplanung ist ein wichtiger jugendpolitischer Aspekt der Leitungstätigkeit, der die Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens positiv beeinflussen kann. Wesentlich ist hierbei auch die Verstärkung der Orientierung auf ein Hoch- und Fachschulstudium, das der Entwicklung unserer Landwirtschaft und der weiteren Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Lande durch die Wahl entsprechender Studienrichtungen dient. Nur etwa 3 Prozent der Genossenschaftsbauern und Arbeiter sahen das für sich in den kommenden 10 Jahren vor. Da der Anteil von Hoch- und Fachschulkadern in der Landwirtschaft in den nächsten 15 Jahren verdreifacht werden muß, ist es erforderlich, bedeutend mehr befähigte junge Genossenschaftsbauern und Arbeiter für ein Studium zu gewinnen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für die Intensivierung, die Beschleunigung und Vertiefung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der landwirtschaftlichen Produktion.

4. Arbeits- und Berufszufriedenheit

Im Ergebnis der Landjugenduntersuchung 1978 konnte nachgewiesen werden, daß die Zufriedenheit mit der persönlichen Leistung und den Beziehungen im Arbeitskollektiv besonders ausgeprägt ist und zu den positiven Elementen der Arbeitszufriedenheit gerechnet werden darf. Bei Jugendlichen in der Pflanzenproduktion sowie in der Mehrzahl der anderen untersuchten sozialen Gruppen nehmen diese Arbeitsbedingungen vordere Rangpositionen ein.

Die nachstehende Übersicht zeigt, daß diese hohe Zufriedenheit deutlich von den übrigen Bewertungen abgehoben ist.

Tab. 10: Zufriedenheit mit ausgewählten Arbeitsbedingungen
(Rangfolge nach gesamt)

Die Jugendlichen sind zufrieden mit ...

Bedingungen	ges	(Rang- platz)	P	(Rang- platz)
persönliche Leistung	92	(1)	91	(1)
Beziehungen der Arbeitskollegen untereinander	81	(2)	84	(2)
Arbeitsschutz im Arbeitsbereich	70	(3)	73	(3)
Länge des Arbeitstages (April - November)	67	(4)	55	(6)
Leistungstätigkeit im Arbeitsbereich	66	(5)	68	(4)
Einführung neuer Arbeitsverfahren	58	(6)	62	(5)
Arbeitsorganisation im Arbeitsbereich	54	(7)	52	(7)
jährlicher Gesamtverdienst	50	(8)	47	(8)

Junge Arbeiter in VEG bewerten die eigene Leistung besser (95 %) als junge Mitglieder in LPG Pflanzenproduktion (89 %). Bemerkenswert ist auch die geschlechtsspezifische Einschätzung der persönlichen Leistung. In der Pflanzenproduktion beschäftigte Mädchen und junge Frauen äußern eher Unzufriedenheit (14 %) als ihre männlichen Kollegen (7 %). Diese Unterschiede verweisen auf einige Unsicherheiten weiblicher Facharbeiter und Mechanisatoren in der Pflanzenproduktion. Wie eine Fallanalyse in der LPG Pflanzenproduktion dazu ergab, bestehen Mängel bei der Beherrschung der Landtechnik. Insbesondere konnten Reserven bezüglich der normgerechten Bedientätigkeit und bei der Ausführung von Reparaturarbeiten beobachtet werden. Dies ist offenbar auf Lücken in der technischen Grund- und Spezialausbildung zurückzuführen.

Auf dem dritten Rangplatz liegen die arbeitsschutzmäßigen Bedingungen. Dabei ist beachtlich, daß mehr als ein Fünftel der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter in LPG, VEG und kcope-

tiven Einrichtungen der Pflanzenproduktion gegenüber dem Arbeitsschutz in ihren Tätigkeitsbereich Vorbehalte äußern. Bekanntlich zählt die Landwirtschaft zu den Volkswirtschaftszweigen mit einer hohen Unfallquote; der Umgang mit moderner Technik, Einsatz von Agrochemikalien u.ä. erfordern einen ständigen Kampf der Leitungen um einen hohen Arbeits- und Gesundheitsschutz. Infolge ihrer geringen Arbeits- und Berufserfahrung bedürfen junge Werktätige unter den häufig wechselnden Bedingungen der Pflanzenproduktion bei der Einhaltung von Arbeitsschutzvorschriften besonderer Hilfe, Anleitung und Kontrolle. Einen Mangel an Arbeitsschutz empfinden besonders Jugendliche, die nach Abschluß der Lehrzeit ihre Berufstätigkeit aufnehmen.

Unterschiede bezüglich der Arbeitszufriedenheit bestehen im mittleren Bereich der Rangfolge (s. Tab. 10). Die Länge des Arbeitstages (von April bis November) wird von jungen Werktätigen in der Pflanzenproduktion verhältnismäßig kritisch bewertet. Zusammen mit der Arbeitsorganisation und dem jährlichen Gesamtverdienst bildet die Einschätzung der täglichen Arbeitszeit die Faktorengruppe, die die Arbeitszufriedenheit von 30 - 40 Prozent der Jugendlichen negativ beeinflussen. Die Unzufriedenheit mit der Einführung neuer Arbeitsverfahren (Rangplatz 5) ist auf drei Ursachen zurückzuführen bzw. hängt mit diesen zusammen:

1. mit dem Verdienst zusammenhängende Faktoren
2. mit leitungsmäßig zu beeinflussenden Faktoren
3. durch zu lange Arbeitszeit verursachte Faktoren.

Eine nähere Analyse gab folgende detaillierte Erkenntnisse:

- Gegenüber Jugendlichen in anderen Bereichen der materiellen Produktion sind in LPG und VEG der Pflanzenproduktion Tätige seltener sehr zufrieden (7 Prozent der in LPG Pflanzenproduktion beschäftigten Arbeiter, aber 13 Prozent der in Tierproduktionsbetrieben tätigen Genossenschaftsbauern und VEG-Arbeiter sowie 12 Prozent der Arbeiter in LPG Tierproduktion).
- Weibliche Genossenschaftsbauern sind mit der Leitung zufriedener (74 %) als männliche (65 %).

- Jugendliche mit normaler Arbeitszeit im Sommerhalbjahr sind eher sehr zufrieden (11 %) als länger bzw. sehr lange arbeitende (8 %, 5 %).
- In kleinen Wohnorten ansässige Jugendliche aus der Pflanzenproduktion äußern in geringerem Maße große Zufriedenheit (8 %) als in diesen Orten wohnende Jugendliche aus Betrieben der Tierproduktion (12 %).
- In der Tierproduktion sind 11 bzw. 19 Prozent der Genossenschaftsbauern und Arbeiter, in der Pflanzenproduktion nur 5 bzw. 2 Prozent sehr zufrieden.
- Ein Vergleich nach dem Wohnort offenbart analoge Unterschiede: in kleineren Wohnorten sind 3 Prozent der in Pflanzenproduktionsbetrieben, aber 10 Prozent in LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Tierproduktion tätigen Jugendlichen mit der Arbeitsorganisation sehr zufrieden.
- 58 Prozent mit normaler, jedoch nur 48 Prozent mit längerer Arbeitszeit bewerten die arbeitsorganisatorischen Bedingungen positiv.

Die Zufriedenheit mit der Arbeitsorganisation ist eng mit verschiedenartigen Bedingungen in den Arbeits- und Produktionsbereichen und mit der Dauer der täglichen Arbeitszeit verbunden.

Zweifellos komplizieren in der Pflanzenproduktion auftretende Eigenarten des Arbeits- und Produktionsprozesses die Arbeitsdispositionen. Der häufige Bedingungswechsel, die geringe Planbarkeit und Kalkulierbarkeit der Elemente des Arbeitsprozesses wirken sich offenbar auf die Arbeitszufriedenheit ungünstig aus. Verhältnismäßig häufig treten arbeitstypische Schwerpunktsituationen mit extrem hohen Arbeitsanforderungen und daneben Unterforderungen auf. Kurzfristig veränderte Arbeitsdispositionen sind bei Jugendlichen unbeliebt; nicht zuletzt, weil damit oft ein Eingriff in persönliche Belange verbunden ist und die Freizeit eingeschränkt wird.

Arbeitsorganisatorische Maßnahmen der Leitung müssen deshalb durch Kontinuität, Planmäßigkeit, aber auch Entscheidungsfreudigkeit und schnelle Reaktion auf Bedingungsänderungen gekenn-

zeichnet sein. Auf einsichtige Erläuterung der aktuellen arbeitsorganisatorischen Situation ist großer Wert zu legen. Die gestiegene politisch-ideologische und fachliche Qualifikation, der gewachsene Reifegrad der sozialistischen Persönlichkeit führt aber auch zu einer höheren Kritikfähigkeit gegenüber organisatorischen Maßnahmen. Deshalb ist es möglich und notwendig, Jugendliche ebenso selbstverständlich wie ältere erfahrenere Werktätige in die Diskussion und Ausarbeitung arbeitsorganisatorischer Lösungen und Varianten einzubeziehen. Damit entsprechen wir zugleich dem Bedürfnis nach abwechslungsreicher, geistig-schöpferischer Betätigung. Selbst mitgestaltete arbeitsorganisatorische Lösungen werden unter schwierigen Bedingungen eher als verhältnismäßig unbekannte akzeptiert und realisiert.

Die Arbeitszufriedenheit ist bei Jugendlichen in der Pflanzenproduktion in bedeutendem Maße durch die Bewertung der Dauer der Arbeitszeit bestimmt. Obwohl in der Pflanzenproduktion traditionell mit einer längeren Arbeitszeit, vor allem im Zeitraum zwischen April und November gerechnet wird, nehmen die Erwartungen an normale arbeitszeitliche Bedingungen besonders unter der Landjugend zu.

Mit der Dauer ihrer Arbeitszeit sind 67 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen zufrieden. In der Pflanzenproduktion sind es dagegen 51 Prozent der Genossenschaftsbauern in LPG und ihren kooperativen Einrichtungen, 54 Prozent der Arbeiter im genossenschaftlichen Sektor und 64 Prozent der in volkseigenen Betrieben tätigen Arbeiter.

Mit zunehmender täglicher Arbeitszeit wird ihre Dauer kritischer bewertet. Der Anteil zufriedener Jugendlicher geht bei bis zu 10stündiger und mehr als 10stündiger Arbeitszeit gegenüber normaler Arbeitszeit beträchtlich zurück.

Die folgende Übersicht belegt diese Tendenzen recht anschaulich. (Tabelle 11 s. Bl. 20)

Die größere Zufriedenheit weiblicher Jugendlicher kann auf ihre geringere Arbeitszeit zurückgeführt werden. Der Zusammenhang zwischen Zufriedenheit mit der Arbeitszeit und ihrer Dauer konnte in unserer Untersuchung für die Landjugend mit $r = 0,33$ nachgewiesen werden, also ein gewisser Zusammenhang.

Tab. 11: Zufriedenheit mit der Dauer der Arbeitszeit in Abhängigkeit von der Länge des Arbeitstages

	sehr zu- frieden	zufrie- den	weniger zufrieden	unzu- frieden
normale Arbeitszeit (8 3/4 Std. tägl.)	13	67	16	4
lange Arbeitszeit (bis 10 Std. tägl.)	7	51	32	10
sehr lange Arbeitszeit (mehr als 10 Std. tägl.)	3	37	37	23

Die Einführung neuer Arbeitsverfahren liegt bei den jungen Werkträgern in der Pflanzenproduktion im unteren Bereich der Arbeitszufriedenheit; ihr Rangplatz ist jedoch höher (5.) als in der Tierproduktion.

In den 70er Jahren haben neuartige Arbeitsverfahren in vielen LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen, in der Mehrzahl der Arbeitsbereiche Jugendlicher, Anwendung gefunden. Diese Fortschritte konnten jedoch nicht überall und zugleich erzielt werden.

Modernes und Herkömmliches liegen eng beieinander. Umfang und Tempo der Einführung neuer Arbeitsverfahren sind außerordentlich differenziert. Aus den Unterschieden, die sich im unmittelbaren Tätigkeits- und Erlebnisbereich des Jugendlichen zeigen, kann zeitweilig Unzufriedenheit erwachsen. Hinzu kommen aus dem Vergleich von Industrie und Landwirtschaft, übrigen Volkswirtschaftsbereichen und Landwirtschaft, die das Bedürfnis nach Verbesserung der zeitlichen, organisatorischen und technisch-technologischen Bedingungen fördern und sich auf die Zufriedenheit mit den landwirtschaftlichen Arbeitsbedingungen negativ auswirken.

Die Unzufriedenheit von 48 Prozent der jungen Werkträgern mit der Einführung neuer Arbeitsverfahren in der Pflanzenproduktion kann jedoch nicht nur ungünstig oder negativ bewertet werden. Sie ist auch Ausdruck schöpferischer Ungeduld, eines natürlichen Strebens nach Vervollkommnung der Arbeitsbedingungen. Diesen Drang gilt es noch viel umfassender für die Einbeziehung

der Jugend in die MIM- und Neuererbewegung, in Rationalisierungs- und Intensivierungsmaßnahmen zu nutzen.

So gesehen ist eine kritische Einstellung zu den vorherrschenden Arbeitsbedingungen, ein ständiges In-Frage-Stellen des Erreichten mit einer Potenz für den in den 80er Jahren notwendigen Leistungszuwachs in der pflanzlichen Produktion, für eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Arbeitsorganisatorische bzw. arbeitswirtschaftliche Verbesserungen sind deshalb in großer Breite und auf vielfältige Weise zu Aufgabenstellungen für junge Genossenschaftsbauern und Arbeiter, als Vorhaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Arbeitsbereich vorzugeben.

Im Ergebnis unserer Untersuchung zeigte sich, daß die Art der Tätigkeit und die industriemäßige Umgestaltung des Arbeitsplatzes, die Einschätzung der Arbeitsorganisation beeinflussen. Unter fortgeschrittenen Produktionsmethoden werden die arbeitsorganisatorischen Bedingungen besser als bei herkömmlich organisierter Produktionsweise der Landwirtschaft beurteilt.

Fast ein Drittel der jungen Mitglieder von LPG Pflanzenproduktion sind mit den sozialen Beziehungen im Arbeitskollektiv sehr zufrieden. Unter den Arbeitern dieser LPG sind es 40 Prozent. Männliche Genossenschaftsbauern sind zufriedener als weibliche.

Wie in allen vergleichbaren Untersuchungen bei der Arbeiterjugend/Industrie hat auch bei der Landjugend und den in der pflanzlichen Produktion eingesetzten Jugendlichen die Zufriedenheit mit dem Verdienst eine untere Rangposition. Zwischen Genossenschaftsbauern und Arbeitern zeigen sich dabei keine gesicherten Unterschiede. Die festgestellte positivere Einstellung zum Verdienst bei Jugendlichen in der Tierproduktion beruht offensichtlich auf dem höheren Jahreseinkommen in diesem Bereich.

Für die Zufriedenheit mit dem Verdienst ist die Höhe des Einkommens jedoch nicht allein maßgebend. So sind spezialisierte Facharbeiter und Mechanisatoren der Pflanzenproduktion mit dem Verdienst weniger zufrieden als die jungen Facharbeiter, obwohl sie in der Regel mehr verdienen.

Wahrscheinlich sind mit der beruflichen Spezialisierung, der Ausübung spezieller Arbeitstätigkeiten, der Bedienung moderner Technik größere Erwartungen an das Jahreseinkommen verbunden.

Weitere Einflüsse auf die Erwartungen an die Höhe des Verdienstes können bei den Mechanisatoren und Spezialisten in der Pflanzenproduktion aus ihrer stärkeren Orientierung an den Bedingungen einer Tätigkeit in der Industrie u.a. auf dem Lande ansässigen Betrieben anderer Volkswirtschaftszweige abgeleitet werden. Weibliche Jugendliche sind mit ihrem Verdienst zufriedener als männliche.

Die persönliche Arbeitsleistung bewerten junge Genossenschaftsbauern in der Pflanzenproduktion etwas kritischer als die in den LPG beschäftigten Arbeiter (11 Prozent der Genossenschaftsbauern und 5 Prozent der Arbeiter in LPG Pflanzenproduktion äußern eine nur geringe Zufriedenheit mit ihrer eigenen Leistung).

In diesem Zusammenhang fällt auf, daß junge Fach- und Hochschulkader sich besonders kritisch zur eigenen Leistung äußern. Das zeigt sich auch tendenziell in Untereuchungsergebnissen der Abteilung Studentenforschung unseres Instituts zur Bewährung junger Absolventen in der Praxis. Es ist anzunehmen, daß diese Vorbehalte in gewissen Unsicherheiten bei der Bewertung eigener Leistungen und vielfältigen Problemen der Einarbeitung in der landwirtschaftlichen Praxis begründet sind.

Mit ihrem Beruf sind insgesamt 85 Prozent der Jugendlichen in der Landwirtschaft zufrieden. Bertram¹⁾ ermittelte bei Jugendlichen in nichtlandwirtschaftlichen Bereichen der Volkswirtschaft 73 Prozent Berufszufriedene. Bohring/Ducke²⁾ bezeichnen eine Zufriedenheit von 75 Prozent als "positiv". Demnach äußert die Landjugend eine verhältnismäßig hohe berufliche Zufriedenheit.

Junge Genossenschaftsbauern in LPG Pflanzenproduktion sind besonders berufszufrieden (89 %!).

1) Bertram, B.: Beruf und Berufseinstellungen Jugendlicher im Sozialismus, Diss. B, Leipzig, 1976

2) Bohring, G./Ducke, K.: Mensch und Beruf, 1979, S. 100 ff.

Unter den in LPG beschäftigten Arbeitern ist das nicht so ausgeprägt (80 % Berufszufriedene).

Eine feste Bindung an das Landleben ist bei Genossenschaftsbauern in der Pflanzenproduktion mit ausgeprägter Berufszufriedenheit verknüpft. Fehlt bei diesen Jugendlichen die gefühlsmäßige Landverbundenheit, dann ist die Zufriedenheit insgesamt wesentlich geringer. Andererseits ist Unzufriedenheit mit dem landwirtschaftlichen Beruf bei landverbundenen Jugendlichen selten, nicht landverbundene haben dagegen häufiger Vorbehalte gegenüber dem Beruf in der Landwirtschaft.

Mädchen und junge Frauen in den LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Pflanzenproduktion sind mit dem Beruf weniger zufrieden als ihre männlichen Kollegen und die Jugendlichen beiderlei Geschlechts in Berufen der Tierproduktion. Diese Besonderheit macht die folgende Übersicht deutlich.

Tab. 12: Zufriedenheit mit dem Beruf

	sehr zufrieden	zufrie- den	weniger zufrieden	unzufrieden
ges	18	67	13	2
P/m	20	65	13	2
P/w	11	69	18	2
T/m	21	63	13	3
T/w	21	66	10	3

Die Einführung industriemäßiger Produktionsformen ist mit einer tiefgreifenden Umgestaltung der landwirtschaftlichen Produktion verbunden. Dadurch werden die Arbeits- und Lebensbedingungen der Landjugend grundlegend verändert und den in der Industrie vorherrschenden Verhältnissen angeglichen.

Aufgrund der Eigenarten der Pflanzen- und Tierproduktion bleiben dabei die typischen Merkmale der Produktion mit lebenden Organismen erhalten. Um diesen revolutionären Prozeß mitgestalten zu können, sind umfangreiche ökonomische, technisch-technologische und arbeitswissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich. Für industriemäßige Formen der Produktion

in der Landwirtschaft ist ein enger Zusammenhang, das wechselseitige Wirken vielfältiger Elemente, ökonomischer, technischer und biologischer Faktoren des Produktionsprozesses typisch. Diese Komplexität erfordert einerseits einen guten Überblick über den biologischen Prozeß in Boden und Pflanze, andererseits Einsicht in technische, chemische, physikalische u. ä. Vorgänge.

Zunehmende Komplexität der Produktionsprozesse setzt über den unmittelbaren Arbeitsbereich hinausreichende Kenntnisse, Einblick in vor- und nachgelagerte sowie parallele Produktionsabläufe voraus. Der Umfang notwendiger Kenntnisse zur Beherrschung der Produktionsmittel nimmt verhältnismäßig zu.

Hoell (1978) weist in der Landwirtschaft einen Anteil von 37 Prozent der Werkstätigen aus, die unter industrieehnlichen Bedingungen arbeiten. Im Ergebnis unserer Untersuchungen wird offensichtlich, daß 55 Prozent der Landjugend in vollkommen (13 %) oder teilweise (42 %) industriemäßig organisierten Arbeitsplätzen eingesetzt sind. Weitere 8 Prozent der Jugendlichen rechnen bis 1980 mit der Umgestaltung ihres Arbeitsbereiches. Es ist anzunehmen, daß gegenwärtig mehr als 60 Prozent der Landjugendlichen mit Anforderungen der industriemäßigen Produktion unmittelbar konfrontiert sind. In Betrieben der Pflanzenproduktion sind das 84 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern, 83 Prozent der in LPG und 91 Prozent der in volkseigenen Betrieben tätigen Arbeiter.

Über die fortgeschrittenen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft sind 92 Prozent der Genossenschaftsbauern, 87 Prozent der in LPG und 82 Prozent der in VEG beschäftigten jungen Arbeiter informiert.

Insgesamt wird aus der Gegenüberstellung der Informiertheit und Tätigkeit industriemäßiger Produktion ersichtlich, daß ein gewisser Informationsvorlauf besteht. Den vorwiegend unter teilweise umgestalteten Bedingungen, also im Übergangsprozeß befindlichen Jugendlichen fehlen jedoch mitunter noch die notwendigen praktischen Erfahrungen und systematischen Berufsschulkenntnisse über fortgeschrittene Produktionsmethoden. Gerade im Übergang, während der schrittweisen, allmählichen Verbesserung der Produktionsbedingungen sind gesicherte Produktions-

erfahrungen und Kenntnisse über die neuartigen Verfahren unerlässlich. Besonders für Jugendliche in Pflanzenproduktionsbetrieben hat deshalb das Kennenlernen der Erfahrungen fortgeschrittener Kollektive und Betriebe und die Vervollkommnung der berufstheoretischen Kenntnisse durch Weiterbildungsmaßnahmen große Bedeutung.

Bei einer Analyse des erreichten Qualifikationsniveaus der jungen Werktätigen dürfen die Anforderungen des Übergangs zur industriemäßigen Produktion nicht außer acht gelassen werden. Nur unter Einbeziehung des notwendigen Zuwachses an Arbeitskenntnissen, -fähigkeiten und -fertigkeiten kann der Weiterbildungsbedarf exakt bestimmt werden.

Einen gewissen Informationsvorlauf haben Spezialisten bzw. Mechanisatoren der Pflanzenproduktion gegenüber Facharbeitern, 96 Prozent der spezialisierten Facharbeiter aber nur 87 Prozent mit Fachabschluß haben sich mit industriemäßigen Produktionsverfahren vertraut gemacht. Aus eigener Erfahrung kennen 34 Prozent der männlichen und lediglich 24 Prozent der weiblichen Genossenschaftsbauern die moderne landwirtschaftliche Produktion. Die berufliche Spezialisierung der jungen Facharbeiter, ihre zusätzliche Qualifizierung zu Mechanisatoren erweist sich als entscheidende Form zur Vorbereitung auf eine Tätigkeit unter fortgeschrittenen Produktionsbedingungen. Für eine Arbeit in der industriemäßigen Pflanzenproduktion fehlen einem Teil der Jugendlichen die notwendigen Produktionserfahrungen, einem anderen Teil die entsprechenden Berufsschulkenntnisse. In Qualifizierungsmaßnahmen sollten deshalb die spezifischen, individuellen Voraussetzungen berücksichtigt werden, um eine hohe Effektivität der Weiterbildung zu erreichen.

5. Arbeitszeit und Schichtregime

Mit dem Übergang der werktätigen Einzelbauern zur genossenschaftlichen Produktion, durch die Mechanisierung, Chemisierung und anderen Faktoren der Intensivierung konnte die Arbeitszeit der Genossenschaftsbauern und Arbeiter in der Landwirtschaft an die Bedingungen der Industrie angenähert werden.

Dieser bedeutende Fortschritt wurde zwar von den gegenwärtig in der Produktion tätigen Jugendlichen nicht unmittelbar selbst wahrgenommen. Die Verkürzung der Arbeitszeit - besonders in der Zeit von April bis November - ist diesen Jugendlichen jedoch als historische Entwicklung, als bedeutende Errungenschaft der sozialistischen Landwirtschaft bewußt.

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen können auch in den Sommermonaten auf eine normale Arbeitszeit verweisen. In LPG und VEG der Pflanzenproduktion sind das jedoch nur 38 Prozent. Mit dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden sind offensichtlich die Erwartungen an eine normale Arbeitszeit bei allen Jugendlichen gestiegen. Deutlich spürbar ist eine Orientierung an den arbeitszeitlichen Bedingungen in der Industrie u.a. Volkswirtschaftsbereichen. Hinzu kommt eine jahreszeitlich schwankende, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz und Betrieb zu Betrieb verschiedene Arbeitszeitdauer.

Diese Unregelmäßigkeiten ergeben sich, weil die Produktions- und Arbeitszeit vegetationsabhängig verlaufen und dabei auseinanderfallen. (Bei der Produktion von Getreide beträgt die Arbeitszeit bekanntlich nur etwa 1 Prozent der Produktionszeit, in der Milchproduktion sind es 1,5 Prozent). Der Wechsel von Arbeitszeit und Nichtarbeitszeit innerhalb der Produktionszeit verursacht einen diskontinuierlichen Arbeitsanfall; daraus ergeben sich erhebliche Schwankungen der Arbeitszeit.

Es kommt zu Perioden hoher und geringerer Arbeitsanforderungen; wobei die zeitweilig erhöhte Arbeitszeit in den stark vegetationsgebundenen Produktionsbereichen (Pflanzenproduktion, Agrochemie, operative Landtechnik) nicht mehr vollkommen ausgeglichen werden kann. So arbeiten 62 Prozent der Jugendlichen in der Pflanzenproduktion von April bis November länger als die normale Arbeitszeit vorsieht.

In weniger vom Vegetationsablauf und wetterabhängigen Bereichen, beispielsweise im Gartenbau und in der Tierproduktion, herrschen wesentlich günstigere arbeitszeitliche Bedingungen. Zu der verhältnismäßig hohen Arbeitszeit kommt noch erschwerend hinzu, daß unplanmäßige Arbeitszeitschwankungen den Arbeitsrhythmus stören. Damit sind erhebliche Einschränkungen der Freizeit, Unsicherheiten in der Freizeitplanung verbunden. Das wird von den

Jugendlichen besonders kritisch empfunden. Vielfach wird von ledigen und noch kinderlosen Jugendlichen erwartet, daß sie einen höheren Anteil an Wochenendarbeit leisten als Werktätige mit Familie bzw. Kindern.

Um eine hohe Auslastung der modernen Landtechnik zu erreichen, werden spezialisierte Facharbeiter bzw. Mechanisatoren täglich in der Regel länger als Jugendliche ohne Fachabschluß eingesetzt. Von ihnen haben nur 40 Prozent eine normale Arbeitszeit, bei Facharbeitern sind es 58 Prozent und bei weniger Qualifizierten 69 Prozent. Arbeitswirtschaftliche Lösungen müssen daher verstärkt auf die Entlastung der spezialisierten Facharbeiter und Mechanisatoren zielen. Um unter den Bedingungen des absoluten Mangels an Arbeitskräften dennoch zu günstigen arbeitszeitlichen Lösungen zu kommen, schlagen H. Klaus u.a.¹⁾ vor, "durch Einsatz von Pausenfahrern und Reserve-Arbeitskräften eine flexible Arbeitsorganisation einzuführen".

In diesem Zusammenhang wird vorgesehen, "die günstigen Einsatzzeiten an allen Tagen, einschließlich Sonnabend und Sonntag, auszunutzen, freie Tage möglichst auf witterungsbedingte Ausfallzeiten zu verlagern ..." (ebenda, S. 42).

Eine derartige, an der Maschinenleistung und dem Wetterablauf orientierte Arbeitszeitregelung erfordert angepaßte Arbeits- und Lebensbedingungen, Überlegungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Die Erwartungen der Jugendlichen müssen damit in Übereinstimmung gebracht werden, um verstärkten Fluktuationerscheinungen zu begegnen.

6. Berufsbindung und Fluktuationsneigung

Infolge der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist die Arbeit in der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten für die Landjugend attraktiver geworden. Ausdruck der erreichten Fortschritte sind die verringerte Arbeitszeit, die Reduzierung schwerer körperlicher Arbeit, die verbesserten

1) Analyse der ökonomischen Ergebnisse und des Standes der sozialistischen Betriebswirtschaft in KAP und LPG Pflanzenproduktion, Böhlitz-Ehrenberg VD 5/4-3/78, S. 42 ff.

materiellen Arbeitsbedingungen und gestiegene Möglichkeiten für geistig-schöpferische Tätigkeiten. Ein Teil der in der Pflanzenproduktion auftretenden Erschwernisse konnte durch Intensivierung, insbesondere Mechanisierung und Chemisierung der Produktion, vermindert oder beseitigt werden. Die Anwendung moderner Landtechnik entspricht den beruflichen Interessen zahlreicher Jugendlicher; eine berufliche Tätigkeit in der Pflanzenproduktion ist für sie dadurch anziehender geworden. Zunehmend haben auch Freude an der Natur, Arbeit an frischer Luft u.ä. als positive Werte für die Berufsentscheidung und -ausübung Bedeutung. Trotz einer positiven Entwicklung zahlreicher beruflicher Bedingungen konnte in den 70er Jahren keine stabile Berufsnachwuchsgewinnung und wesentliche Einschränkung der Fluktuationsneigung und Fluktuation von Jugendlichen in Arbeitsbereichen der materiellen Pflanzenproduktion erreicht werden. Etwa ein Drittel der auslernenden Lehrlinge scheidet nach Abschluß der Berufsausbildung aus der landwirtschaftlichen Produktion aus.¹⁾ In der Zeit vom 30.9.1978 bis zum 30.9.1979 schieden 5703 Jugendliche (8,5 Prozent aller Jugendlichen in der sozialistischen Landwirtschaft) aus der landwirtschaftlichen Produktion aus und nahmen eine Tätigkeit in anderen Bereichen der Volkswirtschaft auf. Dazu kommen weitere 6078 Werk-tätige im Alter von 25 bis 35 Jahren.²⁾

In unseren Untersuchungsergebnissen zeigt sich, daß nur 39 Prozent der jungen Werk-tätigen in LPG und VEG der Pflanzenproduktion in ihrem Beruf bleiben möchten; 21 Prozent von ihnen möchten in einen anderen Beruf innerhalb der Landwirtschaft wechseln; 8 Prozent würden gern in der Industrie und 12 Prozent in anderen Volkswirtschaftsbereichen arbeiten. Weitere Angaben dazu enthält die folgende Tabelle. (Tabelle 13 s. Bl. 29)

In bisherigen Landjugenduntersuchungen wurden folgende Tendenzen sichtbar:

Berufliche Mobilität zeigt sich bei Jugendlichen in industriemäßig organisierten Betrieben der Pflanzenproduktion. Diese Ju-

1) Winkler, G.: in: Ökonomische Aufgaben und Maßnahmen zur weiteren Intensivierung beim Übergang zur industriemäßigen Tierproduktion, wissenschaftliche Tagung der KMU Leipzig 1977, Konferenzmaterial, Teil 1, S. 26 ff.

2) Qualifizierungsberichterstattung des ML FN, 1979

gendlichen neigen häufiger zu einer Fluktuation in die Industrie als unter traditionellen Bedingungen. Offensichtlich nimmt mit der industriemäßigen Umgestaltung des Arbeitsplatzes auch die Eignung, Disponibilität für Industriearbeit zu. Allgemein vertieft sich zwar die berufliche Bindung mit zunehmender fachlicher Qualifikation. Das gilt jedoch nur, wenn sich damit nicht gleichzeitig die Voraussetzungen für die Aufnahme einer Tätigkeit in anderen Berufen, Wirtschaftszweigen etc. verbessern.

Tab. 13: Berufsverbundenheit und Fluktuationsneigung bei Jugendlichen in der Pflanzenproduktion

	kein Berufs- wechsel	Wechsel innerhalb der Land- wirtschaft	Wechsel zur In- dustrie	Wechsel in andere Bereiche	nicht nachge- dacht
ges.	44	16	8	14	18
G/P	44	20	6	10	20
A/LPG/P	37	21	10	14	18
A/VEG/P	29	22	9	7	33

Ein anhaltender Übergang Jugendlicher aus fortgeschrittenen Produktionsbereichen der Pflanzenproduktion in die Industrie bedeutet, daß mit den verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen zwar bestimmte Fluktuationsgründe entfallen, zugleich aber völlig neue fluktuationsbegünstigende Umstände hervorgerufen werden. Eine derartige Entwicklung hätte zur Folge, daß zukünftig nicht nur verhältnismäßig wenig qualifizierte Jugendliche sondern mehr Spezialisten und Mechanisatoren abwandern. Diese Jugendlichen bilden in der modernen Pflanzenproduktion den Kern der jugendlichen Arbeitskräfte.

Junge Mechanisatoren sind hauptsächlich durch ein ausgeprägtes technisches Interesse zu einem landwirtschaftlichen Beruf gekommen; technisch-technologische Bildungsinhalte stehen im Mittelpunkt ihrer beruflichen Spezialisierung. Ihnen sind entscheidende Produktionsmittel, Traktoren und Landmaschinen

anvertraut. Die berufliche Stabilität der Mechanisatoren ist für die Leistungsfähigkeit dieses Produktionszweiges bedeutungsvoll. Eine Fluktuation dieser Spezialisten in die Industrie ist daher volkswirtschaftlich nicht vertretbar.

Um dieser Erscheinung zu begegnen, wird vorgeschlagen,

- eine feste soziale Bindung im Arbeitskollektiv und im Wohnort zu fördern (gutes Arbeitsklima, entwickelte Nachbarschaftsbeziehungen und vielfältige Kontaktmöglichkeiten in Freizeitkollektiven),
- die emotionale Bindung an den Beruf und das ländliche Leben zu verstärken (Naturverbundenheit, Liebe zu Tieren und Beschäftigung mit Pflanzen, ländliche Traditionspflege in vielfältigen Formen entwickeln),
- die echten Vorteile des Lebens auf dem Lande und der Arbeit in der Landwirtschaft, wie ländliche Ruhe, verhältnismäßig gesunde Umwelt, Ausübung typisch ländlicher Formen der Freizeitgestaltung (Jagd, Angeln, Reiten u.ä.), geringe Wohndichte, individuelle Gestaltung des unmittelbaren Wohnbereichs, Nutzung eines Gartens u.ä. zu propagieren,
- die Prinzipien einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (geregelt und zusammenhängende Arbeitszeit, unaufhörliche Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen) besser zu berücksichtigen,
- die Information über die komplexen, vielfältigen Prozesse und Zusammenhänge der Entwicklung in der Landwirtschaft (beispielsweise über Intensivierung, WTP, Kooperation, Störfaktoren der Produktionsorganisation und ihre Hintergründe sowie Wege ihrer Beseitigung) zu verbessern und vielfältige Formen und Methoden der demokratischen Mitwirkung bei der Gestaltung moderner Arbeits- und Produktionsbedingungen zu entwickeln.

Den Vorständen der LPG, Direktoren der VEG und Leitern der kooperativen Einrichtungen Pflanzenproduktion wird in diesem Zusammenhang empfohlen:

- Junge Mechanisatoren verstärkt auf der modernen Landtechnik einsetzen. Ein bevorzugter Einsatz älterer und erfahrener gegenüber jüngeren Mechanisatoren ist nur in Ausnahmen ge-

rechtfertigt. Nicht das Lebensalter, die Dauer der Betriebszugehörigkeit und soziale Position, sondern Qualifikation, Eignung und Leistung sind entscheidende Kriterien für das Anvertrauen moderner Landtechnik.

- Entsprechend der Interessenlage die berufliche Entwicklung junger Mechanisatoren durch Nebentätigkeit im landtechnischen Instandsetzungswesen (eine Spezialisierung auf Wartung und Reparatur von Maschinen, die hauptsächlich bedient werden) zu fördern und so zur Stabilisierung der beruflichen Qualifikation beizutragen.

7. Informiertheit über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist in der landwirtschaftlichen Produktion u.a. durch die verstärkte Ausnutzung naturwissenschaftlich-technischer und ökonomischer Erkenntnisse für die Vervollkommnung der Produktivkräfte gekennzeichnet. Das erfolgt hauptsächlich über die sozialistische Intensivierung, komplexe Rationalisierung und schrittweise Anwendung industriemäßiger Produktionsmethoden.

Die Reichweite des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erschöpft sich in der Regel nicht im unmittelbaren Arbeitsbereich und den übertragenen Arbeitsaufgaben; sie erfaßt häufig vor- und nachgelagerte bzw. untereinander verbundene Arbeits- und Produktionsprozesse. Ziel und Inhalt von Aufgaben des WTF sind von einem hohen Zuwachs am landwirtschaftlichen Endprodukt, am Ertrag und den Leistungen in der Pflanzen- und Tierproduktion bestimmt. Die enge Verflechtung von Wissenschaft und Produktion, von wissenschaftlicher Erkenntnis und Arbeitstätigkeit führt dazu, daß sich das Blickfeld der Genossenschaftsbauern und Arbeiter über den Rahmen der Arbeitsaufgabe und des Arbeitsbereiches hinaus erweitert. Beispielsweise richtet sich die maschinelle Bedientätigkeit des Mechanisators nicht nur auf die Beherrschung der Arbeitsmittel, Maschinen, technischen Anlagen etc. sondern orientiert sich am erreichten Ertragszuwachs pflanzlicher Produkte. Diese notwendige weite Sicht und

komplexe Betrachtungsweise gilt es vor allem den jüngeren Genossenschaftsbauern und Arbeitern, die zunehmend an den Brennpunkten der Intensivierung und Rationalisierung arbeiten, zu vermitteln. Eine so über die tägliche Arbeitsaufgabe hinausgehende Orientierung setzt nach unseren Erkenntnissen und Erfahrungen vor allem eine positive Einstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt voraus.

Wesentliche Voraussetzungen für die Herausbildung einer positiven Einstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt ist das Verständnis der jeweiligen anwendbaren wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse, der Bedingungen und Faktoren ihrer Wirkung in der Produktion. Das erfordert umfassende Sachkenntnis, setzt eine gute Informiertheit voraus.

Aufgeschlossenheit gegenüber wissenschaftlich-technischen Problemen ist jedoch nicht nur eine Frage der Qualifikation, sie ist eng mit dem Reifegrad der sozialistischen Persönlichkeit, ihren Interessen und Bedürfnissen, Zielen und Erwartungen verbunden. Deshalb bewährt es sich, wenn die Leiter von Arbeitskollektiven bei der Einbeziehung Jugendlicher in wissenschaftlich-technische Aufgaben diese persönlichen Ziele, Erwartungen, Interessen weitgehend berücksichtigen. Durch Eingehen auf die individuellen Positionen der Jugendlichen können bei der Durchsetzung des WTF wesentliche Leistungsreserven erschlossen, beträchtliche soziale Energien freigesetzt werden.

Untersuchungsergebnisse unseres Instituts belegen Zusammenhänge zwischen Aktivität in Arbeit, Beruf, im gesellschaftlichen Leben einerseits und Meisterung bestimmter Anforderungen des WTF andererseits. Eine aktive Lebensposition der Jugend bietet demzufolge günstige Voraussetzungen für wissenschaftlich-technische Leistungen in der Produktion.

Eine wichtige Voraussetzung hoher Leistungsfähigkeit bei der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Arbeitstätigkeit bildet das allgemeine und berufliche Qualifikationsniveau; es hat sich - besonders bei der Landjugend - außerordentlich positiv entwickelt. Solide berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und hohes Allgemeinwissen bilden günstige Ausgangspositionen, die es in viel größerem Maße als bisher für die Mitwirkung an wissenschaftlich-technischen Lösungen zu nut-

zen gilt. Die große Breite und Vielfalt der Möglichkeiten, die der wissenschaftlich-technische Fortschritt bietet, setzt jedoch über die herkömmlichen Arbeits- und Berufsanforderungen hinausgehende Kenntnisse voraus; ein auf wichtige Zusammenhänge verdichteter Überblick, tiefe Einsicht in vor- und nachgelagerte sowie parallele Arbeits- und Produktionsprozesse ist erforderlich. Im Verhältnis zu anderen Leistungseigenschaften haben dabei weitreichende Kenntnisse besondere Bedeutung. Während sich andere Leistungseigenschaften der Persönlichkeit mehr auf den unmittelbaren Arbeitsbereich, die eigentlichen Arbeitsaufgaben konzentrieren, sind immer mehr über das unmittelbare Arbeitsgebiet hinausgehende Kenntnisse erforderlich.

Bei Jugendlichen im Produktionseinsatz sind natürlich auch solide Fähigkeiten und Fertigkeiten im Arbeitsprozeß, beispielsweise im Umgang mit der Technik, unerläßliche Leistungsbedingungen bei der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Untersuchungen bei 30 Mitgliedern eines Jugendmähdruschkollektivs zeigen, daß die normative Flächenleistung in ha eher erreicht wird als eine fachgerechte Handhabung der Bedienelemente, beispielsweise eine optimale Wind- und Siebeinstellung am Mähdrescher. Auch beim kooperativen Zusammenwirken in Mähdrusch-, Korn- und Stroherntekollektiven kann noch wesentliches verbessert werden.

Eine erfolgreiche Anwendung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse im Arbeitsbereich setzt jedoch die umfassende Beherrschung der Technik voraus. Erst dann kann der junge Mechanisator seine Aufmerksamkeit im notwendigen Maße den Hauptaufgaben, einer sachgerechten Bearbeitung von Boden und Pflanzenbestand widmen. Leistungsgerecht ausgebildete Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erlauben, über die unmittelbare Arbeitsaufgabe hinausreichende, neue Erkenntnisse und Erfahrungen anzuwenden. Mangelhafte Arbeitsfähigkeiten und -fertigkeiten engen dagegen das Blickfeld ein, das Leistungsvermögen wird auf den Rahmen der unmittelbaren Arbeitsaufgabe eingeschränkt.

Besonders jungen Facharbeitern fällt es mitunter noch schwer, sich auf die häufig wechselnden Bedingungen von Boden und Pflanze einzustellen.

Eine Berufsausbildung der Lehrlinge unter wechselhaften, mitunter extremen Bedingungen in allen Haupttätigkeiten des Mechanisators ist unter diesem Aspekt Voraussetzung für die erfolgreiche Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. In dem Maße, wie die vielfältigen Arbeitsmittel beherrscht und die Fähigkeit der Anpassung an sich verändernde Bedingungen erworben ist, können Jugendliche in der Pflanzenproduktion steigende Leistungen bei der Anwendung des WTF vollbringen.

Häufiger Wechsel der Arbeit, Verschiedenheit der Bedingungen, die große Breite und Vielfalt des WTF führen zu einem verhältnismäßig hohen Informationsbedarf. Dazu kommt, daß die Informationsbedürfnisse der Werktätigen, besonders der Jugend, im Prozeß der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung unter den Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft anwachsen. Zusammen mit anderen Bedürfnissen, u.a. dem nach schöpferischer Arbeit und Entfaltung, nach Teilnahme an der Leitung und Planung gesellschaftlicher Prozesse verstärkt sich diese Tendenz weiter. Demzufolge ist der wachsende Informationsbedarf nicht nur Ergebnis und Folge des WTF, sondern durch die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeitsmerkmale, insbesondere ihre Bedürfnisse bestimmt.

Als Informationsquellen haben für die Landjugend Gespräche im Arbeitskollektiv die größte Bedeutung. Verhältnismäßig gut werden auch noch Rundfunk- und Fernsehsendungen für die Landwirtschaft genutzt. Wesentlich ist, daß die Mehrheit der Jugendlichen Fachzeitschriften und Fachbücher liest, um sich über Neuheiten im Arbeitsgebiet zu informieren.

Offensichtlich werden Rundfunksendungen den entsprechenden Fernsehprogrammen wegen des aktuelleren Angebots vorgezogen. Die Anforderungen an Aktualität der Informationsangebote steigen mit zunehmender Beschleunigung des WTF offensichtlich weiter an. Aus diesem Grunde lesen Jugendliche in Berufen mit vorwiegend technischem Profil verhältnismäßig eher Fachzeitschriften als Fachbücher.

Die bedeutendste Informationsquelle wird von ausgewählten soziologischen Gruppen Jugendlicher in der Pflanzenproduktion wie folgt genutzt:

Tab. 14: Häufigkeit von Gesprächen über den WTF im Arbeitskollektiv

	regelmäßig	gelegentlich	selten	nie
G/P	20	52	20	8
A/LPG/P	15	59	18	8
A/P	7	61	23	9

m/P	17	57	19	7
w/P	19	48	21	12

Wie bei allen untersuchten Gruppen der Landjugend überwiegt auch in der Pflanzenproduktion die gelegentliche Nutzung der Informationsmittel.

Insgesamt gesehen ist die Gesprächshäufigkeit innerhalb der Gruppe der Jugendlichen aus der Pflanzenproduktion verhältnismäßig gleich ausgeprägt.

Betrachtet man jedoch die Informationshäufigkeit vergleichbarer Gruppen Jugendlicher aus der Pflanzen- und Tierproduktion sowie den KfL, werden bemerkenswerte Unterschiede sichtbar.

Tab. 15: Häufigkeit von Gesprächen über den WTF bei jungen Arbeitern in ausgewählten Produktionsbereichen (regelmäßige und gelegentliche Information)

	regelmäßig	gelegentlich
A/P	7	61
A/T	39	43
A/KfL	16	57

Deutlich unterscheiden sich die jungen Arbeiter in volkseigenen Betrieben der Landwirtschaft aus den untersuchten Produktionsbereichen. Wir nehmen an, daß die Gesprächshäufigkeit mit der räumlichen Konzentration der Jugendlichen im Arbeitsbereich zusammenhängt. Diese Annahme bestätigt sich auch, wenn Jugendliche aus der gärtnerischen Produktion den ACZ und Meliorationswesen in derartige Betrachtungen einbezogen werden. Diese Tat-

sache hat Bedeutung für die Gewährleistung der notwendigen Informiertheit in der Pflanzenproduktion sowie in Bereichen der Landtechnik, Agrochemie und Meliorationsbetrieben mit vergleichbaren räumlichen Dimensionen der Arbeitstätigkeit. Die Voraussetzungen und Bedingungen für gehaltvolle Gesprächsinformationen sollten unter diesen Bedingungen durch die Leitungen in LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen sorgfältig analysiert und ständig verbessert werden.

Einen reibungslosen Informationsfluß und kurzen Informationsweg zu organisieren kann als wesentliche Aufgabe der Leitungen in LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Pflanzenproduktion betrachtet werden.

Obwohl unter den Bedingungen der industriemäßigen Pflanzenproduktion in unseren Untersuchungen eine intensivere Nutzung von Gesprächen im Arbeitskollektiv als unter herkömmlichen Bedingungen deutlich wird, bleiben bestimmte Erschwernisse, für die regelmäßige Information über Gesprächskontakte durch die flächenhafte Dimension des Bodens erhalten. Die Versorgung dieser Jugendlichen mit wissenschaftlich-technischen Informationen muß daher verstärkt auf anderen Wegen erfolgen. Dazu bieten sich vielfältige Informationsquellen, u.a. Fachbücher und Fachzeitschriften, an. Leider werden Fachbücher und Fachzeitschriften auch von Jugendlichen in der Pflanzenproduktion nicht den besonderen Erfordernissen entsprechend genutzt.

Während 43 Prozent der Genossenschaftsbauern in der Pflanzenproduktion Fachzeitschriften (regelmäßig bzw. gelegentlich) zur Kenntnis nehmen, sind es 55 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern in der Tierproduktion. Noch offensichtlicher ist der Unterschied bei jungen Arbeitern. 39 Prozent von ihnen lesen die Fachzeitschriften der Pflanzenproduktion; in der Tierproduktion sind das aber 55 Prozent der jungen Arbeiter. Das bestehende Defizit bei den untersuchten Informationsquellen wird auch beim Studium von Fachbüchern nicht ausgeglichen.

Diese Bücher lesen 32 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern in der Pflanzenproduktion und 48 Prozent in der Tierproduktion (regelmäßige und gelegentliche Information). Auch bei jungen Arbeitern zeigt sich diese Tendenz; 51 Prozent aus Betrieben der Tierproduktion und 38 Prozent aus der Pflanzenproduktion

benutzen Fachbücher. Während junge Mechanisatoren (spezialisierte Facharbeiter) in der Tierproduktion und in KfL deutlich mehr WTF-Informationen durch Gespräche und Fachliteratur beziehen als die Facharbeiter, kann man einen derartigen Unterschied bei Jugendlichen in der Pflanzenproduktion nur in bezug auf die Gesprächsinformation, nicht aber bei der Kenntnisnahme von Fachzeitschriften und Fachbüchern beobachten. Interessant ist auch, daß Jugendliche mit langer Arbeitszeit in der Regel besser informiert sind, als diejenigen mit überwiegend normaler Arbeitszeit.

Das wird an folgendem Beispiel sichtbar.

Tab. 16: Regelmäßige Information über den WTF in Abhängigkeit von der Dauer der Arbeitszeit

Informationsquelle	Arbeitszeit		
	normal	lange	sehr lange
Gespräche	20	23	24
Fachzeitschriften	10	15	17
Fachbücher	6	10	10

Diese Tendenz kann nicht nur auf eine informationsfördernde Wirkung der Arbeitszeit zurückgeführt werden. Vielmehr ist zu beachten, daß Jugendliche mit langer Arbeitszeit in der Regel hochspezialisierte Tätigkeiten ausüben. Damit wirken sich hier bestimmte inhaltliche Anforderungen der Tätigkeit auf die WTF-Information aus.

Um die Information mit Hilfe der Fachliteratur zu verbessern, wird vorgeschlagen:

- den Kreis der Nutzer vorhandener Bücher und Fachzeitschriften ausgehend vom Informationsbedarf zu erweitern;
- Artikel, Beiträge, Abschnitte aus Zeitschriften zur öffentlichen Nutzung an Betriebs- und Kollektivwandzeitungen verstärkt anzubieten
- gezielte Informationen für spezielle Nutzer und Nutzungszwecke aus dem vorhandenen Angebot auszuwählen;
- wichtige Informationen im Betrieb systematisch zu speichern;

- eigene Erfahrungen und Erkenntnisse verstärkt als Information weiterzuleiten.

Die vorhandene Fachliteratur sollte insgesamt besser verfügbar gemacht und auf diesem Wege eine höhere Informationsleistung erreicht werden.

Um dem in der Pflanzenproduktion beobachteten Informationsdefizit zu begegnen, wird vorgeschlagen,

Informationen und Beiträge zur Neuerertätigkeit an Wandzeitungen, in Zusammenkünften der Arbeitskollektive auf Betriebsversammlungen u.ä. stärker zu propagieren;

im Wettbewerb, bei beruflich-fachlichen Leistungsvergleichen, in Arbeits- und Kampagnevorbereitungen auf unmittelbar nutzbare Neuerungen durch die Leitungen stärker einzugehen;

über Probleme, Aufgaben, vor allem Lösungswege in der Neuerertätigkeit mehr zu informieren und Informationsbedürfnisse und -interessen in der Aus- und Weiterbildung zu entwickeln;

notwendige Neuererlösungen mit entsprechenden Informationen häufiger öffentlich anzuregen und Neuereraufgaben und Neuererlösungen im Kollektiv, Betrieb, an Wandzeitungen und in zentralen Publikationen (z.B. in der Neuererzeitschrift der Landwirtschaft) zu veröffentlichen;

die Informationstätigkeit der Leiter von Kollektiven, Abteilungen usw. mehr zu fördern, anzuleiten und zu kontrollieren und Erfolge einer fundierten Informationstätigkeit stärker herauszustellen und zu stimulieren.

§. Jugendbrigaden in der Pflanzenproduktion

Jugendbrigaden der FDJ haben sich auch in der landwirtschaftlichen Produktion bewährt. Im Kampf um hohe Erträge bei der Herausbildung und Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Landwirtschaft haben sie Vorbildliches geleistet.

Im Beschluß des Ministerrates der DDR, des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB vom 4. Februar 1977 zur weiteren Förderung der Jugendbrigaden ist für die Landwirt-

schaft u.a. festgelegt, mit ihrer Hilfe eine noch wirksamere Teilnahme der Jugend bei der Meisterung der modernen Technik und industriemäßigen Produktion zu erreichen.

Jugendbrigaden verfügen in den LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Pflanzenproduktion über verhältnismäßig moderne Produktionsbedingungen. Sie bedienen in der Regel moderne Technik. Für sie ist außerdem die Anwendung neuer Arbeitsverfahren und fortgeschrittener Technologien der Pflanzenproduktion typisch.

Mit der Übernahme bestimmter Produktionsabschnitte und -aufgaben haben die Jugendlichen in diesen Kollektiven eine hohe Verantwortung. Unter den Bedingungen der Pflanzenproduktion erfordert die Arbeit in einer Jugendbrigade von jedem Mitglied hohes Verantwortungsbewußtsein für die termingerechte Durchführung aller Arbeitsaufgaben. Eine nicht zu einem bestimmten Termin geleistete Arbeit ist in der Regel nicht oder nur mit hohen Verlusten nachholbar.

Bei dem kampagnehaften Arbeitsanfall führt das zu höchst angespannter Arbeit und erfordert große Einsatzbereitschaft. Die selbständige Übernahme von Produktionsaufgaben erfordert außerdem erhöhte Arbeitsbereitschaft bzw. Arbeit über die normale tägliche Arbeitszeit hinaus und an Wochenenden. Damit sind Beschränkungen der Freizeit verbunden, die auch von jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern in der Landwirtschaft kritisch empfunden werden. Mit der Übernahme verantwortungsvoller Produktionsaufgaben wird von den Mitgliedern der Jugendbrigaden, insbesondere der Ständigen Jugendbrigaden Technik, eine hohe agrotechnische Disziplin erwartet, d.h. alle Arbeiten müssen zum für die Pflanzenproduktion günstigsten Zeitpunkt und in bester Qualität ausgeführt werden.

Infolge des Wechsels der Arbeitsaufgaben ist es nicht immer möglich, die Zusammensetzung der Kollektive stabil zu halten. So besteht ein Teil der Jugendbrigaden in der Pflanzenproduktion nur zeitweilig. In ständigen Jugendbrigaden sind aber die Bedingungen für das kollektive Zusammenleben besser, die sozialen Beziehungen der Mitglieder untereinander fester. Maßnahmen der Erziehung sind in langfristig zusammengesetzten Arbeitskollektiven wirkungsvoller, die jedem Kollektivmitglied eigenen,

speziellen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten können differenzierter berücksichtigt und besser für die Gesamtaufgaben genutzt werden. Ein stabiles Kollektiv gewährleistet eher die kontinuierliche, systematische Entwicklung einer jungen Persönlichkeit.

Um bei den häufig wechselnden Arbeitsaufgaben ganzjährig fest zusammengesetzte Kollektive zu gewährleisten, ist eine Mehrfachqualifikation der Mitglieder von Jugendbrigaden notwendig. Für Mitglieder der ständigen Jugendbrigaden Technik ist der Erwerb mehrerer Bedienberechtigungen für Traktoren und Landmaschinen und entsprechende Arbeitserfahrungen erforderlich. Schnelles Einarbeiten in veränderte Arbeitsgebiete ist eine unerlässliche Bedingung für die erfolgreiche Tätigkeit in diesen Arbeitskollektiven.

Die eigenverantwortliche Tätigkeit in einem fest umrissenen Bereich der Pflanzenproduktion hat außerdem noch folgende Vorteile: Der Umgang mit moderner Technik entspricht dem Interesse für Technik, das bei vielen Jugendlichen für die Berufswahl bestimmend ist.

Die Vielfalt der Arbeitstätigkeiten, ihre ausgeprägte Verschiedenheit und häufig wechselnde Bedingungen bieten ein interessantes, abwechslungsreiches Aufgabengebiet.

Die hohe Dynamik der Entwicklung in der Pflanzenproduktion, Neuerer- und Rationalisierungsaufgaben und schrittweise industriemäßige Umgestaltung kommen dem Streben der Jugend nach abwechslungsreicher geistig-schöpferischer und zugleich körperlicher Arbeit entgegen.

In unseren Untersuchungsergebnissen zeigte sich folgender Organisationsgrad der Jugendlichen in Jugendbrigaden. (Tab. 17 s. Bl. 41)

Demnach sind junge Genossenschaftsbauern in der Pflanzenproduktion und Arbeiter in der Tierproduktion besonders häufig in den Jugendarbeitskollektiven erfaßt. 20 bis 30 Prozent der Jugendlichen äußern ihre Bereitschaft, in einer Jugendbrigade mitzuarbeiten.

Diese Reserven gilt es noch zielstrebig für die weitere Entwicklung der Jugendbrigadebewegung zu nutzen.

Tab. 17: Mitgliedschaft junger Genossenschaftsbauern und Arbeiter in Jugendbrigaden

Gruppe	ja, gern	ja, aber ungerne	nein, würde aber gern	nein, möchte nicht
G/P	41	6	26	8
A/LPG	30	6	30	16
A/P	31	2	30	16
G/T	31	5	28	8
A/LPG	27	5	29	11
A/T	45	9	19	4
A/KfL	20	6	21	11

P/m	38	7	28	12
P/w	26	3	27	12

Eine Mitarbeit in Jugendbrigaden ist bei männlichen Jugendlichen häufiger als bei jungen Mädchen und Frauen in LPG, VEG und kooperativen Einrichtungen der Pflanzenproduktion erreicht. Unter den Jugendlichen, die eine Mitarbeit in Jugendbrigaden ablehnen, sind weniger mit dem Landleben verbundene junge Genossenschaftsbauern (5 %) als zum Leben auf dem Lande vorbehaltlos eingestellte (16 %).

9. Landbindung

Neben der Bewertung einzelner Arbeits- und Lebensbedingungen ist es wichtig zu wissen, ob sich die Jugendlichen in ihren Siedlungen und der ländlichen Umwelt heimisch fühlen. Einige Fluktuationserscheinungen bei Jugendlichen, die nach beendeter Berufsausbildung oder Absolvierung des Wehrdienstes ihren Betrieb verlassen, um an Stellen zu arbeiten, wo bereits günstigere Arbeits- und Lebensbedingungen bestehen, machten auf diese Problematik aufmerksam. (Tab. 18 s. Bl. 42)

Bei der Betrachtung der Ergebnisse muß man den traditionell bedingten Unterschied der Infrastruktur zwischen Stadt und Land, der durch die Informationsdichte und Verkehrsmöglichkeiten je-

dem Landjugendlichen bewußt ist und der auf der Grundlage eines hohen Bildungsniveaus und gewachsener Bedürfnisse von ihnen reflektiert wird, große Beachtung schenken. Soziale und kommunale Fragen der Lebensgestaltung werden darum auf dem Lande immer bedeutungsvoller und verlangen entsprechende jugendpolitische Maßnahmen durch alle gesellschaftlichen Leitungen - vor allem in den landwirtschaftlichen Betrieben und den staatlichen Organen in Zusammenarbeit mit der FDJ.

Tab. 18: Die Landbindung in Abhängigkeit von den sozialen Gruppen der Landjugend

Gruppe	auf dem Lande leben und arbeiten	auf dem Lande leben, aber in der Stadt arbeiten	in der Stadt leben, aber auf dem Lande arbeiten	in der Stadt leben und arbeiten
ges	68	9	9	14
P	76	6	8	10
T	75	7	10	8
KfL	57	14	7	22
ACZ	62	12	9	17
M	38	11	16	35
G	81	6	7	6
A/LPG	71	8	9	12

77 Prozent der Jugendlichen fühlen sich auf dem Lande heimisch und möchten auch weiterhin dort wohnen. 68 Prozent von ihnen, also etwa 10 Prozent weniger als die sich mit dem Lande verbunden zeigenden Jugendlichen, wollen auf dem Lande arbeiten. Für weitere 9 Prozent der Jugendlichen, die in der Stadt wohnen bzw. wohnen wollen, wird die Arbeit in der Landwirtschaft angestrebt. Aber ein nicht beträchtlicher Anteil der Jugendlichen (23 %) möchte in der Stadt leben.

Die größte Verbundenheit mit der ländlichen Umwelt ist bei den Jugendlichen der landwirtschaftlichen Hauptproduktionsbereiche Pflanzen- und Tierproduktion vorhanden (vgl. Tabelle 18).

Bei den Jugendlichen der anderen Bereiche ist die Landbindung

teilweise bedeutend geringer ausgeprägt. Es ist anzunehmen, daß der gegenwärtige Wohnsitz stark in diesen Gruppen die Landbindung prägt, denn der Anteil der in den Städten wohnenden Jugendlichen ist hier größer. Die Jugendlichen der Hauptproduktionsbereiche Pflanzen- und Tierproduktion rekrutieren sich vornehmlich aus der Landbevölkerung. So leben z.B. in Orten bis zu 2000 Einwohnern

- 74 % der Beschäftigten in der Pflanzenproduktion
- 68 % der Beschäftigten in der Tierproduktion
- 60 % der Beschäftigten in der Landtechnik
- 49 % der Beschäftigten in den Agrochemischen Zentren und
- 46 % der in der Melioration beschäftigten Jugendlichen.

Bezieht man in die Analyse den gegenwärtigen Wohnsitz der Jugendlichen ein, so zeigen sich folgende Tendenzen:

Tab. 19: Die Landbindung in Abhängigkeit von der Wohnortgröße der Landjugend

Wohnortgröße	auf dem Lande leben und arbeiten	auf dem Lande leben, aber in der Stadt arbeiten	in der Stadt leben, aber auf dem Lande arbeiten	in der Stadt leben u. arbeiten
bis 500 EW	75	12	5	8
bis 2 000 EW	77	8	5	10
bis 5 000 EW	79	7	5	9
bis 10 000 EW	39	5	18	38
über 10 000 EW	24	4	28	44

Es wird ersichtlich, daß die Landbindung durch den Wohnsitz beeinflusst wird. So wollen von den bereits auf dem Lande wohnenden Jugendlichen ca. 86 Prozent auch weiterhin dort leben. Davon ziehen 10 Prozent einen Arbeitsplatz in der Stadt vor. Erstaunlich ist der relativ große Wunsch bei den in den Städten lebenden Jugendlichen nach einem Wohnsitz mit ländlicher Umgebung, die also nicht nur in der Landwirtschaft arbeiten, sondern auch wohnen wollen. Die allgemein angenommene Tendenz der Landflucht unserer Jugendlichen wird in dem erwarteten Umfang nicht bestätigt. Geringfügig deutet sich an, daß Fach-

und Hochschulabsolventen etwas stärker einen Wohnsitz in der Stadt bevorzugen als die übrige Landjugend.

10. Ausgewählte Fragen der Freizeitgestaltung

Aus dem folgenden Abschnitt sollen einige Probleme der Freizeitgestaltung bei den jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Pflanzenproduktion aus der Sicht der vorliegenden Untersuchungen dargestellt werden.

Die Freizeit spielt insbesondere bei jungen Menschen innerhalb der Nichtarbeitszeit eine große Rolle. Da die Jugendlichen ein besonders intensives Verhältnis zur Freizeit haben, können sich Mängel im Freizeitangebot negativ auf das Wohlfühlen in der Gemeinde auswirken und somit die Abwanderung vom Lande und aus der Landwirtschaft forcieren. Andererseits soll über die Freizeitgestaltung dazu beigetragen werden, die sozialistische Ideologie und Lebensweise unter der Jugend auszuprägen.

Die sozialistische Lebensweise entsteht, äußert und entwickelt sich sowohl in der Arbeit, während der Arbeitszeit als auch in der Nichtarbeitszeit und somit auch in der Freizeit.

Seit K. Marx wissen wir, daß ein unmittelbarer Wirkungszusammenhang zwischen dem Charakter der Produktivität und Intensität der gesellschaftlichen Arbeit, zwischen der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit in der Sphäre der materiellen Produktion und Reproduktion und der Freizeit in der jeweiligen Gesellschaft besteht. Der Bereich der Pflanzenproduktion ist durch einige Besonderheiten gekennzeichnet, die den Freizeitumfang jahreszeitlich differenzieren und die bei der Freizeitgestaltung, bei der Leitung und Planung von Freizeitangeboten unbedingt beachtet werden sollten.

Es handelt sich hier insbesondere um

- die diskontinuierliche Arbeitszeit durch den vegetationsgebundenen Rhythmus der Pflanzenproduktion,
- das Auftreten von unregelmäßigem Arbeitsanfall durch Schwerpunktsituationen in Abhängigkeit von der Witterung.

Eine unterschiedliche physische und psychische Belastung hat objektiv und notwendigerweise unterschiedliche Freizeittätigkeiten zur Folge.

Freizeitumfang

Die industriemäßigen Produktionsmethoden in der Pflanzenproduktion sichern jedem Jugendlichen eine geregelte Freizeit, die jedoch in Abhängigkeit vom biologischen Rhythmus und den meteorologischen Bedingungen im Verlaufe des Jahres unterschiedlich dimensioniert ist. Hier wird ein Unterschied zwischen den jungen Berufstätigen der Pflanzenproduktion und den anderen Jugendlichen, insbesondere denjenigen aus dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich, deutlich.

Die folgende Tabelle soll einen Überblick über den Umfang der Freizeit an den Arbeitstagen liefern:

Tab. 20: Tägliche Freizeit an einem normalen Arbeitstag bei einigen sozialen Gruppen der Landjugend

Gruppe	bis 1/2 Std.	1 Std.	2 Std.	3 Std.	4 Std.	5 u. mehr Std.	keine Freizeit
ges	7	16	23	23	14	11	6
P	8	15	21	23	14	12	7
F - m	9	16	20	24	14	12	5
F - w	2	13	22	22	14	14	13

Allein der Umfang dieser frei verfügbaren Zeit zeigt die Fortschritte, die bei der Verminderung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land, zwischen Landwirtschaftsjugend und Industriegugend erreicht wurden. Noch in den 50er und Anfang der 60er Jahre hatte die Landwirtschaftsjugend während der Arbeitskampagnen (März bis November) fast keine Freizeit. Heute schätzen 87 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter ein, täglich über eine Stunde und mehr Freizeit zu verfügen, über 70 Prozent der Jugendlichen haben täglich mehr als 2 Std. Freizeit, und jeder vierte meint sogar, täglich bis zu 4 und

mehr Stunden freie Zeit zur Verfügung zu haben. Ein Vergleich mit anderen Produktionsbereichen der sozialistischen Landwirtschaft zeigt jedoch, daß die jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion mit ihrem durchschnittlichen Freizeitumfang etwas unter dem Durchschnitt liegen. 15 Prozent von ihnen gaben an, weniger als 1 Stunde bzw. keine Freizeit an den Arbeitstagen zu besitzen. In einer Testpopulation der LPG PP Leipzig-West wurde der jahreszeitlich differenzierte Arbeitsanfall und ^{der} daraus resultierende Einfluß auf den Freizeitumfang untersucht. Obwohl es sich nicht nur um Jugendliche aus dem unmittelbaren Produktionsbereich handelte, wurde folgende Differenzierung deutlich:

Tab. 21: Tägliche Arbeits- und Freizeit im Jahresverlauf
(in Stunden)

Monat	tägliche Arbeitszeit	tägliche Freizeit
April - Juni	9,8	3,3
Juli - Oktober	11,0	2,9
November - März	9,2	4,0

Diese Ergebnisse geben einen Hinweis auf die diskontinuierliche Arbeitszeit und die damit verbundenen Auswirkungen auf den Freizeitumfang.

Die Tabelle 20 weist weiterhin auf Differenzierungen zwischen den männlichen und weiblichen Jugendlichen im Bereich der Pflanzenproduktion hin. Da die weiblichen Jugendlichen nur 20 Prozent der Untersuchungspopulation dieses Bereiches ausmachen, unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht signifikant voneinander. Gesicherte Unterschiede sind zwischen den Geschlechtern nur bei denjenigen Jugendlichen zu verzeichnen, die angeben, keine Freizeit zu haben. Hier zeigt sich, daß der Anteil der weiblichen Jugendlichen bedeutend höher liegt. Es ist anzunehmen, daß sich die Doppelbelastung bei einigen jungen Frauen infolge Hausarbeit, Kinderbetreuung und durch den teilweise verlängerten Arbeitstag, besonders negativ auf die Einschätzung des Freizeitbudgets auswirken. Diesen Frauen sollte

durch die Vorstände und Leitungen der Betriebe sowie durch die ehrenamtlichen Kommissionen besondere Hilfe und Unterstützung gewährt werden. Man kann vermuten, daß insbesondere bei jungen Frauen diese Belastungen zu Fluktuationsneigungen führen.

Die Faktoren und Bedingungen, die den individuellen Freizeitumfang und das individuelle Freizeitverhalten beeinflussen, können sehr vielschichtig sein. So spielen u.a. die Stellung im Arbeitsprozeß, der Arbeitsinhalt, das Alter, der Familienstand, die Wohnverhältnisse, die Qualifikation und die Lebensbedingungen im Territorium eine Rolle.

Insgesamt kann man sagen, daß fast 90 Prozent der in der Pflanzenproduktion beschäftigten Jugendlichen der Meinung sind, an den Arbeitstagen täglich bis zu eine oder mehr Stunden Freizeit zur Verfügung zu haben. An den arbeitsfreien Tagen vervielfacht sich dieses Budget noch. Um eine sinnvolle Nutzung dieses Zeitfonds durch die Jugendlichen zu gewährleisten, wird erforderlich, daß die Leitungen der Betriebe und Vorstände der Genossenschaften, die örtlichen Volksvertretungen und der Jugendverband sowie alle anderen gesellschaftlichen Organisationen der Freizeitgestaltung auf dem Lande größere Aufmerksamkeit widmen. Das gestiegene Bildungsniveau der Jugendlichen im Bereich der Landwirtschaft und die mit der schrittweisen Herausbildung industriemäßiger Produktionsmethoden einhergehenden Verbesserungen der sozialen Bedingungen führen zur Herausbildung neuer Freizeitbedürfnisse, zu Veränderungen innerhalb der vorhandenen neuen Freizeitbedürfnisse und somit zu neuen Anforderungen an ihre Leitung und Planung. Obwohl sich das geistig-kulturelle Leben auf dem Lande mit den sozialistischen Produktionsverhältnissen bedeutend gewandelt hat, weisen die Untersuchungsergebnisse noch auf einige Probleme auf diesem Gebiet hin. Innerhalb einiger analysierter Arbeits- und Lebensbedingungen der Landwirtschaftslehrlinge nimmt die Freizeitgestaltung den letzten Platz ein. Mit der Freizeitgestaltung sind

- 4 % sehr zufrieden
- 29 % zufrieden
- 45 % weniger zufrieden und
- 22 % überhaupt nicht zufrieden.

Nur ein Drittel der Lehrlinge ist also mit der Freizeitgestaltung zufrieden. Daraus ist ableitbar, daß Fragen der Freizeitgestaltung zukünftig ein besonderer Schwerpunkt bei der Leitung und Planung sozialer Prozesse auf dem Lande sein müssen. Die entsprechenden Aufgaben und Pflichten der verantwortlichen Organe wurden im Jugendgesetz der DDR und in anderen staatlichen Dokumenten formuliert.

Freizeitbedürfnisse/-interessen

Die folgenden Ergebnisse zu den Freizeitbedürfnissen und -interessen der Jugendlichen im Bereich der Pflanzenproduktion sollen helfen, einen Überblick über die real existierenden Interessen zu erhalten, um dann evtl. Schlußfolgerungen für die Planung entsprechender Freizeitangebote zu ziehen. Unbedingt sollte jedoch beachtet werden, daß zwischen Freizeitinteressen und dem Realverhalten bzw. dem anzustrebenden Verhalten kein unmittelbar kausaler Zusammenhang besteht. Dieser Zusammenhang wird durch vielfältige soziale Faktoren modifiziert (Familienstand, Kinderzahl, Tätigkeit und Arbeitsbedingungen). In der Untersuchung wurde das Verhältnis der Landwirtschaftsjugendlichen

- zur Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und sozialistischen Ideologie sowie zur gesellschaftlichen Aktivität,
- zu geistig-kulturellen bzw. kulturell-künstlerischen Freizeitbetätigungen,
- zu körperlich ausgleichenden und entspannenden Tätigkeiten ermittelt.

In der folgenden Tabelle ist die Ausprägung einiger ausgewählter Freizeitbedürfnisse in ihrer Rangfolge aufgezeigt, die aus den Antworten der "sehr starken" und "starken" Bedürfnisse hervorgeht. Ohne daß in den Antworten genaue inhaltliche und zeitliche Aspekte erfaßt werden, zeigen sie doch annähernd, welche hauptsächlichsten Freizeitinteressen gegenwärtig bei den jungen Berufstätigen in der Pflanzenproduktion vorhanden sind.

Tab. 22: Stark ausgeprägte Freizeitbedürfnisse/-interessen bei Jugendlichen in der Pflanzen- und Tierproduktion

	P	d a v o n		T
		G	A	
Mit dem Partner (Freund/ Freundin) zusammensein	88	86	90	89
Musik hören	83	-	-	81
Fahrten mit dem Moped, Motorrad oder Auto unter- nehmen	76	76	80	71
mit Freunden und Bekannten zusammensein	76	78	75	81
im Garten, Stall oder am Haus arbeiten	63	62	65	66
Fernsehen	62	-	-	60
Tanzveranstaltungen mit Kapelle besuchen	62	-	-	64
beruflich weiterbilden	46	48	40	56
ins Kino gehen	43	-	-	54
Sportveranstaltungen be- suchen	41	43	38	42
Lesen	40	-	-	47
Tanzveranstaltungen mit Disko besuchen	38	-	-	46
organisierten Freizeit- sport betreiben	35	41	30	43
Angeln oder zur Jagd gehen	33	32	33	33
nichtorganisierten Freizeit- sport betreiben	29	29	27	34
Theater besuchen	23	25	18	29
Gaststätten besuchen	22	-	-	25
im Dorfklub aktiv mitarbei- ten	21	22	18	57
künstlerisch betätigen	14	14	11	18
Konzerte besuchen	14	16	9	14

Alle untersuchten Freizeittätigkeiten machen deutlich, daß die Bedürfnisse der Jugendlichen in der Pflanzenproduktion inhaltlich sehr vielseitig sind, ihre Intensität jedoch insgesamt und in den verschiedenen Gruppen schwankt. Zwischen

den jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Pflanzenproduktion sind - bis auf die organisierte sportliche Betätigung - keine Unterschiede festzustellen. Damit wird deutlich, daß die Klassendifferenzierung innerhalb der Pflanzenproduktion keinen Einfluß auf die Freizeitinteressen hat. Fast alle Jugendlichen wollen ihre Freizeit nicht isoliert, sondern gemeinsam mit dem Partner, dem Freund bzw. der Freundin oder anderen Bekannten verbringen. Im Vordergrund steht dabei das Bedürfnis nach Erholung, Entspannung, Unterhaltung und Geselligkeit. Der überdurchschnittlich hohe Motorisierungsgrad der auf dem Lande wohnenden Jugendlichen wird auch in dem Bedürfnis sichtbar, sich in der Freizeit mit dem Fahrzeug zu beschäftigen. Das Fahrzeug ist für den Landjugendlichen oft Voraussetzung, um den Aktions- und Kommunikationsraum zu erweitern und um Freizeitangebote in anderen Gemeinden bzw. Städten unkompliziert zu nutzen. Es zeigte sich in der Untersuchung, daß die verkehrsmäßigen Beförderungsbedingungen für die Freizeitgestaltung und für den Freizeitumfang ein beachtliches Problem darstellen.

Für die Realisierung bestimmter Freizeitinteressen sind von dem Landjugendlichen mitunter große Entfernungen zurückzulegen. Nicht in jeder Gemeinde können alle materiellen Voraussetzungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung geschaffen werden. Spezifisch städtische Freizeiteinrichtungen werden auch künftig an die Stadt gebunden sein, wo sie täglich von hunderten Bürgern genutzt werden können. Beförderungsprobleme treten bei der Nutzung dieser Einrichtungen oft in den Vordergrund. Nur 34 Prozent der Lehrlinge sind mit den verkehrsmäßigen Bedingungen in ihrem Territorium zufrieden (4 Prozent sehr zufrieden).

Diese Problematik wird sich bei der gegenwärtigen und künftigen Rohstoffsituation wahrscheinlich nicht durchgängig ändern lassen. Für den auf dem Lande wohnenden Jugendlichen hat somit das persönliche Fahrzeug einen hohen Stellenwert. Auf der anderen Seite dient dieses Fahrzeug speziell dem in der Pflanzenproduktion Beschäftigten als Beförderungsmittel, um den Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort zurückzulegen. Untersuchungen der "Wilhelm-Pieck-Universität Rostock" in 50 Pflanzenproduk-

tionsbetrieben der Nordbezirke haben ergeben, daß sich insgesamt 80 - 90 Prozent der in der Pflanzenproduktion Beschäftigten täglich zweimal zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort bewegen und dabei Entfernungen von 1 km bis 30 km und mehr zurücklegen.¹⁾ Die Personenbeförderung übt somit sowohl auf den Freizeitumfang als auch für die Nutzung bestimmter Freizeiteinrichtungen großen Einfluß aus und hat für den Jugendlichen in der Pflanzenproduktion größere Bedeutung als für denjenigen in der Tierproduktion.

Jedes Territorium repräsentiert für die Freizeitgestaltung seine Besonderheiten (Bevölkerungsdichte, -zahl, Weitmaschigkeit der Siedlungen, natürliche Umwelt, Infrastruktur usw.). In der Spezifik der Kommunikationsbeziehungen sowie ihrer Vielfalt drückt sich auch die sozialistische Lebensweise und Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen aus. Die sozialistische Lebensweise ist u.a. gekennzeichnet durch ein wachsendes Bedürfnis der Menschen nach sozialer Kommunikation. Dieses Bedürfnis ist bei den Jugendlichen nicht auf Nachbarschaftsbeziehungen einzuschränken, sondern erstreckt sich auch auf solche Bereiche wie kulturelle und sportliche Betätigung, Tanz, gesellschaftliche Aktivität usw. Ein Ort, wo diese Kontakte von den Jugendlichen gepflegt werden, ist beim Nichtvorhandensein eines Jugendzimmers, -klubs die Gaststätte (vgl. Abschnitt: Freizeitverhalten). Bei älteren Jugendlichen und verheirateten Jugendlichen ist dagegen die eigene Wohnung ein wichtiger räumlicher Bereich für die Freizeitgestaltung.

Ohne die einzelnen Musikgattungen im einzelnen zu berücksichtigen können wir feststellen, daß 83 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter in der Pflanzenproduktion der Musik sehr aufgeschlossen gegenüberstehen. Damit wird die allgemein vertretene Annahme bestätigt, daß die Musikrezeption das umfassendste Gebiet der künstlerischen Interessen darstellt. Die Möglichkeiten für das Musikhören sind durch die technischen

1) Vgl. Barthelmann, Robert: Probleme der Annäherung von Stadt und Land in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, in: Thesen zum II. Internationalen Symposium zu Problemen der Leitung und Planung sozialer Prozesse im Territorium. Rostock, 1980, Wilhelm-Pieck-Universität, S. 76 f.

Mittel Fernsehen, Rundfunk, Schallplatte und Tonband in den letzten Jahrzehnten bedeutend gewachsen. Einige dieser materiellen Bedingungen für das Musikhören sind auch bei den meisten Jugendlichen persönlich vorhanden. Andere können im elterlichen Haushalt mitbenutzt werden. Für eine systematische Entwicklung der musikalischen Bedürfnisse der Jugendlichen ist die Kenntnis dessen wichtig, was gern gehört wird. Dazu gibt es bereits umfangreiche Untersuchungen von anderen Forschungsabteilungen unseres Instituts.

Das Bedürfnis nach Musik ist u.a. auch ein Motiv zum Besuch von Tanzveranstaltungen. Wie die Tabelle zeigt, bevorzugen die Jugendlichen deutlich Tanzveranstaltungen mit Kapellen gegenüber solchen in Diskotheken. Während der Wunsch nach Tanzveranstaltungen mit Kapellen in den einzelnen Altersgruppen annähernd gleich ist, werden Diskotheken deutlich von den jüngeren Jugendlichen bevorzugt.

Eine Besonderheit der Landjugend ist sicherlich das Interesse an der individuellen Hauswirtschaft, an der Gartenarbeit und einem eigenen Haus. Diese historisch entstandenen Gewohnheiten und Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung leben auch weiterhin unter unserer Jugend. 63 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion äußern dazu ein sehr starkes bzw. starkes Interesse. Die Jugendlichen aus dem Bereich Pflanzenproduktion unterscheiden sich damit insgesamt nicht von denjenigen aus der Tierproduktion. Der Geschlechtervergleich zeigt jedoch, daß die männlichen Tierproduzenten ein stärkeres Interesse als die Pflanzenproduzenten äußern. Die individuelle Hauswirtschaft trägt außerdem in bedeutendem Maße zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und der Industrie mit Rohstoffen bei. Insofern entspricht dieses Interesse auch unseren agrarpolitischen Zielen und sollte gefördert werden. In der Vergangenheit geäußerte Vermutungen, daß das Interesse an der individuellen Hauswirtschaft bei der Jugend verlorengelassen wird, wird durch die Untersuchungsergebnisse teilweise widerlegt. Natürlich werden sich die Formen der Hauswirtschaft unter den neuen Bedingungen (Berufstätigkeit der Frau, Eigenheim bzw. fehlende Stallgebäude, höhere Ansprüche

an kulturelle Betätigung usw.) modifizieren. Es muß jedoch festgestellt werden, daß dieses Interesse vorhanden ist. Auf Grund der Fragestellung in den Untersuchungsunterlagen kann jedoch nicht gesagt werden, welchen Anteil die einzelnen Formen der Hauswirtschaft und welchen Anteil Verschönerungen in der Wohnumwelt in den geäußerten Interessen einnehmen. Beachtlich ist, daß fast zwei Drittel der in der Pflanzenproduktion beschäftigten Jugendlichen ein starkes Interesse an diesen Tätigkeiten äußern.

Das Fernsehen nimmt innerhalb der Freizeitinteressen einen mittleren Platz ein. (62 Prozent äußern ein sehr starkes und starkes Bedürfnis danach.) Das Realverhalten zeigt uns jedoch, daß es unter den Freizeittätigkeiten zeitlich den größten Raum einnimmt (vgl. Tab. 23).

Die zielgerichtete Propagierung und Ausnutzung der landwirtschaftlichen Bildungssendungen wäre eine Möglichkeit, dem großen Interesse der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion nach beruflicher Weiterbildung nachzukommen. Es ist beachtlich, daß sich 46 Prozent für eine berufliche Weiterbildung in der Freizeit aussprechen. Insbesondere sind es die Jugendlichen mit einer Spezialausbildung, die ein starkes Interesse äußern. Die längere Arbeitszeit einiger Jugendlicher wirkt sich dabei nicht negativ aus. Im Gegenteil! Es sind gerade Jugendliche mit einer längeren Arbeitszeit, die ein stärkeres Interesse bekunden. Weiterhin weisen die Untersuchungsergebnisse darauf hin, daß mehr Genossenschaftsbauern als Arbeiter den Wunsch nach einer beruflichen Weiterbildung äußern. Insgesamt vertreten die in der Pflanzenproduktion beschäftigten Jugendlichen ein geringeres Interesse an beruflicher Weiterbildung als diejenigen in der Tierproduktion. Obwohl hier noch Reserven deutlich werden, wird der Erfolg unserer Bildungs- und Agrarpolitik deutlich. Er äußert sich nicht nur im erreichten Qualifikationsniveau, sondern zeigt sich auch in den Einstellungen der Jugendlichen zur Weiterbildung. Von den Landwirtschaftsjugendlichen werden die durch die rasche gesellschaftliche und wissenschaftlich-technische Entwicklung in der sozialistischen Landwirtschaft erwachsenden Anforderun-

gen erkannt und schlagen sich in den Einstellungen und im Verhalten nieder. Der Zeitaufwand wird im folgenden Abschnitt dargestellt. Das Hauptaugenmerk bei der weiteren Gestaltung dieses Prozesses muß auf die Jugendlichen mit geringerer Allgemeinbildung gerichtet werden. In dieser Gruppe muß das Bedürfnis nach ständiger Vervollkommnung und Erweiterung des fachlichen Wissens zielstrebig entwickelt und wahrscheinlich auch verwirklicht werden.

Die Beschäftigung mit schöpferischer Literatur, mit Fachliteratur, das Studium der Tages- und Fachpresse nimmt innerhalb der Freizeitbedürfnisse der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion einen mittleren Platz ein. Die Untersuchung des Lesebedürfnisses und vor allem die Kenntnis der Leseinteressen gibt einen wichtigen Aufschluß über die Persönlichkeitsentwicklung. Die Anforderungen, die an die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gestellt werden, verlangen von jedem - neben der hohen Allgemeinbildung sowie der fachlichen und politischen Qualifizierung - auch ständiges Informiertsein über aktuelle politische, ökonomische, militärische und kulturelle Fragen. Und gerade das Buch, die Broschüre, die Zeitschrift, die Tagespresse bieten viele Möglichkeiten, das Wissen umfassend zu erweitern, die Persönlichkeit allseitig zu bereichern. Die erfolgreiche Entwicklung in der Landwirtschaft und in der Persönlichkeitsentwicklung der Landbevölkerung spiegelt sich auch im Lesebedürfnis wider. Nur 6 Prozent der jungen Berufstätigen in der Pflanzenproduktion äußern kein Interesse am Lesen, während 40 Prozent ein starkes Interesse zeigen. Die Beschäftigung mit der Literatur ist in den einzelnen sozialen Gruppen der Landwirtschaftsjugend differenziert ausgeprägt. Das macht eine spezifische und gezielte Literaturpropaganda durch die Massenkommunikationsmittel und die literatur- und kulturverbreitenden Einrichtungen erforderlich. Dieses spezielle Herangehen muß sowohl den anspruchsvollen Leser als auch den bisher wenig lesenden Jugendlichen erreichen.

Der Kinobesuch stellt einen wesentlichen Faktor innerhalb der kunstvermittelnden Möglichkeiten dar. Durch Filme können Ein-

stellungen, Interessen und Verhaltensweisen der Jugendlichen beeinflusst werden. Die Möglichkeiten zum Vorführen von Kinofilmen sind jedoch infolge der spezifischen Infrastruktur auf dem Lande nicht täglich vorhanden und wären auch auf Grund der Bevölkerungsstärke nicht sinnvoll. Von den jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Pflanzenproduktion äußern 96 Prozent ein Bedürfnis nach Kinoveranstaltungen, davon 43 Prozent ein sehr starkes und starkes Bedürfnis. Ein Vergleich mit den ermittelten tatsächlichen Filmbesuchen (vgl. Abschnitt: Freizeitverhalten) weist eine hohe Übereinstimmung zum Filmbedürfnis aus. Die eingeschränkten Möglichkeiten und die höheren Zeitaufwendungen für Kinobesuche der Landjugendlichen bewirken jedoch einen Unterschied zur städtischen Jugend. Auf dem Lande sind häufig mangelhafte materielle und organisatorische Voraussetzungen für den Landfilm vorhanden. Das spiegelt sich auch in der Bewertung des Landfilmangebots wider.

Die Gegenüberstellung von passiver und aktiver sportlicher Betätigung bringt ein größeres Interesse der Jugendlichen am Besuch von Sportveranstaltungen zum Ausdruck. Nur 35 Prozent der jungen Berufstätigen der Pflanzenproduktion äußern ein starkes Interesse an einer organisierten sportlichen Betätigung. Das Interesse an einer aktiven organisierten sportlichen Betätigung ist eine Freizeitbetätigung, wo eine klassenmäßige Differenzierung festzustellen ist. Die jungen Genossenschaftsbauern äußern ein größeres Interesse als die Arbeiter.

Als eine Besonderheit der auf dem Lande lebenden Jugendlichen ist die Beschäftigung mit "landtypischen" Freizeittätigkeiten anzusehen. Ein Drittel der Jugendlichen aus dem Bereich Pflanzenproduktion äußert ein starkes Interesse an der Jagd und am Angeln.

Als fördernde Faktoren für dieses Interesse sind die im Vergleich zur Stadt oftmals günstigeren natürlichen Bedingungen anzusehen. Außerdem bieten die landwirtschaftlichen Betriebe häufig die Möglichkeit, Mitglied eines Jagdkollektivs zu werden. Die Untersuchung brachte einige territoriale Besonderheiten

ten zum Vorschein. So zeigten beispielsweise die Jugendlichen aus den nördlichen Bezirken ein größeres Interesse an diesen Freizeittätigkeiten (44 Prozent im Norden gegenüber 28 Prozent im Süden). Hier dürfte sich der Gewässerreichtum in den Nordbezirken förderlich ausgewirkt haben.

Freizeitverhalten

Im folgenden sollen einige Untersuchungsergebnisse zum Realverhalten der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion in der Freizeit vorgestellt werden. Die Analyse der Freizeitinteressen zeigte schon, daß sie inhaltlich sehr vielseitig, jedoch in ihrer Intensität z. T. sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Eine ähnliche Tendenz widerspiegelt das Realverhalten der Jugendlichen.

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über Freizeittätigkeiten, die von den in der Pflanzenproduktion beschäftigten Jugendlichen häufig und intensiv ausgeübt werden.

Tab. 23: Freizeittätigkeiten der jungen Berufstätigen der Pflanzenproduktion

Rangplatz	Tätigkeit	pro Woche 2 und mehr Std. davon			keine Zeit P
		P	m	w	
1.	Fernsehen	89	90	74	2
2.	Musik hören	80	79	86	3
3.	Mithilfe in der Hauswirtschaft	79	79	70	2
4.	Diskotheek besuchen/ Tanzen gehen	69	67	77	13
5.	mit dem Moped, Motor- rad, Auto beschäftigen	67	75	25	9
6.	Arbeiten im Haushalt	60	53	93	4
7.	Gaststättenbesuch	58	61	44	13
8.	Kinobesuch	52	52	51	15
9.	aktive sportliche Betät.	43	46	30	16
10.	Lesen (außer Fachliter.)	38	35	55	15
11.	fachliche Weiterbildung	35	36	35	13
12.	and. verschied. Tätigk.	26	26	24	12
13.	Handarbeiten	20	13	49	30
14.	Basteln	19	25	12	26
15.	kultur. Interessen nachgeh.	14	14	23	37

Es zeigt sich, daß ähnlich wie bei den Jugendlichen in der Stadt Fernsehen, Musik hören und der Besuch von Tanzveranstaltungen die Haupttätigkeiten der jungen Berufstätigen in der Pflanzenproduktion in der Freizeit sind. Vor dem Besuch von Diskotheken bzw. Tanzveranstaltungen steht jedoch noch die Mithilfe in der Hauswirtschaft. 98 Prozent der Jugendlichen helfen in irgendeiner Art und Weise und mit unterschiedlichen Zeitaufwand in der Hauswirtschaft mit bzw. besitzen eine eigene oder haben Gartenarbeit zu bewältigen. Fast 80 Prozent der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter in der Pflanzenproduktion wenden dafür pro Woche 2 oder mehr Stunden auf. Fast ein Drittel von diesen Jugendlichen gab an, sich 5 und mehr Stunden pro Woche mit diesen Tätigkeiten zu beschäftigen. Ein Vergleich mit den Freizeitinteressen macht deutlich, daß der größte Teil der Jugendlichen diese Tätigkeiten auch gern macht (obwohl es sich hier um unterschiedliche Untersuchungspopulationen handelt, ist nach unserer Ansicht ein Vergleich möglich).

Ein Vergleich mit den Jugendlichen aus dem Bereich Tierproduktion macht deutlich, daß von den in der Pflanzenproduktion Beschäftigten mehr Freizeit für die Hauswirtschaft aufgewendet wird.

Tab. 24: Zeitaufwand für hauswirtschaftliche Tätigkeiten pro Woche differenziert nach Produktionsbereichen

Gruppe	kein Inter-esse	bis 1/2Std.	1Std.	2Std.	3Std.	4Std.	5 und mehr Std.	keine Zeit
ges	8	6	9	15	13	11	34	4
P	6	6	7	17	17	14	31	2
T	11	6	7	13	13	9	37	4
P m	4	7	7	17	16	15	32	2
P w	14	5	9	13	17	9	31	2

Die Tabelle weist weiterhin den höheren Zeitaufwand der männlichen Jugendlichen für diese Tätigkeiten aus. Die Frauen beschäftigen sich in größerem Umfang mit der Hausarbeit.

Das hohe Zeitbudget für Haushaltarbeiten ist oftmals mehr objektiv bedingt als subjektiv gewollt. Die erhöhte Zeit der Landbevölkerung für Einkäufe, für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen, die Verarbeitung selbsterzeugter Produkte usw. belasten das Zeitbudget der Jugendlichen. Untersuchungen anderer Forschungseinrichtungen weisen darauf hin, daß diese belastenden Tätigkeiten auf dem Lande z. T. bedeutend größer als in der Stadt sind und schrittweise reduziert werden müssen, ohne die Besonderheiten des ländlichen Milieus zu beseitigen.

Auf das große Fahrzeuginteresse bei den jungen Pflanzenproduzenten haben wir bereits hingewiesen. Durch ein eigenes Fahrzeug kann die Mobilität der Landbewohner erhöht und damit der Aktions- und Kommunikationsraum auch innerhalb der Freizeit erweitert werden.

Zwei Drittel der Jugendlichen des Bereiches Pflanzenproduktion beschäftigen sich im Verlaufe einer Woche 2 und mehr Stunden mit einem Fahrzeug. Nur 9 Prozent sind der Meinung, dafür keine Zeit aufzuwenden. Es kann angenommen werden, daß dieser Anteil überwiegend von Jugendlichen repräsentiert wird, die kein Fahrzeug besitzen oder nutzen können.

Die Gaststätte stellt in vielen kleineren Landgemeinden oftmals die einzige räumliche Möglichkeit für geselliges Beisammensein dar. In der Interessenstruktur haben Gaststättenbesuche nur eine untergeordnete Bedeutung. Das Realverhalten der Jugendlichen zeigt jedoch, daß 80 Prozent im Verlaufe einer Woche Gaststätten aufsuchen. Über die Hälfte der jungen Berufstätigen der Pflanzenproduktion verbringt dort pro Woche 2 und mehr Stunden ihrer Freizeit.

Einen differenzierten Überblick zum Zeitumfang der Landjugend für Gaststättenbesuche bietet die folgende Tabelle. (Tab. 25 s. Bl. 59)

Der überdurchschnittliche Anteil der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter des Bereiches Pflanzenproduktion an den Gaststättenbesuchern resultiert aus dem hohen männlichen Anteil an dieser Gruppe. Andererseits suchen auch über zwei Drittel der weiblichen Jugendlichen in ihrer Freizeit Gaststätten auf.

Damit wird nochmals die gegenwärtige Bedeutung der Landgaststätte für die Freizeitgestaltung unterstrichen.

Tab. 25: Gaststättenbesuch pro Woche bei Jugendlichen aus der Pflanzen- und Tierproduktion

Gruppe	kein Inter-esse	bis 1/2 Std.	1Std.	2Std.	3Std.	4Std.	5 und mehr Std.	keine Zeit
ges	13	8	15	15	11	8	15	15
P	7	9	13	17	11	10	20	13
T	11	8	19	18	10	9	12	13
P m	7	10	12	15	12	10	23	11
P w	8	8	16	22	6	10	6	24

Für die Landjugend typische Sportarten wie Reiten, Angeln, Kegeln usw. haben in den letzten Jahren durch die Schaffung immer besserer Voraussetzungen größere Verbreitung gefunden. Von den jungen Berufstätigen der Pflanzenproduktion betätigen sich drei Viertel sportlich, wobei 43 Prozent von ihnen wöchentlich 2 oder mehr Stunden dafür aufwenden. Die sportliche Betätigung ist gerade für die Mechanisatoren der Pflanzenproduktion von großer Bedeutung und sollte deshalb zielstrebig organisiert werden.

Bei den Freizeitbedürfnissen wurde das große Interesse der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter des Bereiches Pflanzenproduktion an der ständigen beruflichen Weiterbildung deutlich. Das Realverhalten zeigt, daß drei Viertel der Jugendlichen in der Freizeit ihre Kenntnisse auf beruflichem Gebiet erweitern bzw. sich neue aneignen. Auch wenn der Zeitanfang stark differiert, ist das Ergebnis doch bemerkenswert.

Die restlichen in der Tabelle 23 angeführten Freizeittätigkeiten werden von weniger als einem Viertel der jungen Berufstätigen der Pflanzenproduktion intensiv betrieben. Bedenklich erscheint, daß zwei Drittel der Jugendlichen angeben, in ihrer Freizeit überhaupt keinen kulturellen Interessen (wie malen,

singen, musizieren) nachzugehen. Dieses Ergebnis zeigt einige Probleme auf und steckt die Aufgaben für die kulturpolitische Arbeit unter der Landjugend ab. Obwohl bisher schon bedeutende Erfolge erzielt wurden und die Kultur und Kunst im Leben und in der Freizeit unserer Jugend einen immer größeren Raum einnehmen, zeigen sich doch noch einige Schwerpunkte.

Ein wesentliches Ziel der ideologischen Arbeit mit der Jugend hinsichtlich der Entwicklung einer sinnvollen Freizeitgestaltung muß künftig darin bestehen, zwischen den verschiedenen Inhalten und Funktionen der Freizeit ein ausgewogenes Verhältnis und ein der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung dienendes Verhalten herauszubilden. In diesem Sinne gehören zur sinnvollen Freizeitgestaltung Erholung, Entspannung, Geselligkeit ebenso wie die Beschäftigung mit der Kunst und Kunstwerken verschiedenster Gattungen und Genres, die fachliche Weiterbildung und die gesellschaftliche Arbeit.

Zusammenfassend läßt sich zur Freizeitproblematik der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion folgendes feststellen:

1. Es wurden erhebliche Fortschritte im Freizeitumfang und in der Freizeitgestaltung sichtbar, die das Antlitz der Landwirtschaftsjugend als den Nachwuchs der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Landwirtschaft prägen. Sie sind ein Beweis dafür, daß wir bei der allmählichen Überwindung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land vorangekommen sind. Gleichzeitig muß darauf hingewiesen werden, daß von den Lehrlingen mit der Freizeitgestaltung nur 33 Prozent zufrieden sind. 67 Prozent, die große Mehrheit, sind also weniger bzw. überhaupt nicht zufrieden. Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung haben bewiesen, daß Probleme bei der Freizeitgestaltung Ursachen für Fluktuations- und Abwanderungsneigungen sind. Fragen der Freizeitgestaltung der Landjugend haben für die gesamte Lebensführung eine übergreifende Bedeutung und verdienen eine stärkere Beachtung.

2. Entsprechend der ermittelten Rangfolge stehen bei den Berufstätigen der Pflanzenproduktion in der Interessenstruktur die soziale Kommunikation und Geselligkeit sowie entspannende Freizeittätigkeiten im Vordergrund. Diese Interessen haben einen übergreifenden Charakter und bestimmen oft die Wahl bestimmter anderer Freizeitangebote (Besuch von Sport-, Tanzveranstaltungen usw.). Beachtlich ist der hohe Stellenwert, den die Hauswirtschaft und -arbeit sowie die berufliche Weiterbildung in der Freizeitinteressenstruktur einnehmen. Obwohl das Fernsehen in der Interessenstruktur nur auf einem mittleren Rangplatz steht, übt es bei der realen Freizeitgestaltung eine dominierende Funktion aus. Die große Verbreitung des Fernsehens unter der Landjugend muß auch mit als Ausdruck des Defizits in Vielfalt und Breite des kulturellen Angebots gewertet werden.

Kinoveranstaltungen nehmen innerhalb der Freizeittätigkeiten unter der Landjugend einen mittleren Rangplatz ein. Ähnlich ist es auch in der Interessenstruktur. Kino hat unter der Stadtjugend eine wesentlich größere Bedeutung. Man hat sich offenbar an das Manko "Landfilm" gewöhnt und damit abgefunden. Oftmals sind die technischen und räumlichen Voraussetzungen in den Landgemeinden auch sehr ungünstig. Einer Einschränkung des Landfilms aus ökonomischen Gründen sollte jedoch wegen des ohnehin begrenzten Freizeitangebots auf dem Lande entgegengewirkt werden.
3. Traditionell bedingte geschlechtsspezifische Tätigkeiten wie die Hausarbeit für weibliche und die Beschäftigung mit Kraftfahrzeugen und Bastelarbeiten bei männlichen Jugendlichen lassen sich deutlich erkennen. U. E. kann den spezifischen Interessen der männlichen Jugendlichen ohne großen materiellen Aufwand in den VEG, LPG und kooperativen Einrichtungen der Landwirtschaft sowie in anderen im Territorium ansässigen Betrieben entsprochen werden. Dazu können, entsprechend ihren Möglichkeiten, auch die örtlichen Räte, der Jugendverband, die GST, das Verkehrssicherheitsaktiv usw. konkrete Beiträge leisten. Es geht dabei insbesondere um die Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Pflege und

Wartung sowie die kraftfahrzeugtechnische Qualifizierung der Landjugendlichen, um die Schaffung von Übungs- und Trainingsmöglichkeiten sowie deren personelle Absicherung. Damit könnte dem ausgeprägten Interesse an der Technik besonders der jüngeren Mechanisatoren entsprochen werden. Auf diesem Wege ergeben sich gleichzeitig vielfältige Möglichkeiten, die schöpferischen Potenzen der Jugendlichen auf das entscheidende Produktionsmittel Technik zu lenken und relativ eigenständige Beiträge bei der Lösung technischer Probleme in jugendgemäßer Form anzuregen. Derartige Formen der Beschäftigung mit Kraftfahrzeugen sind auch für die ländliche Schuljugend sehr attraktiv und können wirkungsvoll die Nachwuchsgewinnung für Berufe mit technischem Profil in der Landwirtschaft unterstützen.

4. Außerordentlich hoch ist die Belastung der Mädchen und jungen Frauen im Haushalt. Nur durch den weiteren Ausbau der Dienstleistungen, Versorgungsleistungen und der ländlichen Infrastruktur kann diese Belastung während der Nichtarbeitszeit spürbar abgebaut werden. Gleichzeitig müßten bestimmte traditionelle Gewohnheiten zwischen den Geschlechtern abgebaut werden. Weiterhin muß aus der Sicht der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen gesagt werden, daß einer zu umfangreichen Beschäftigung mit hauswirtschaftlichen Betätigungen im elterlichen bzw. eigenen Haushalt gewisse Grenzen gesetzt sind. Zu große Belastungen sind der physischen und psychischen Reproduktion des Arbeitsvermögens in der Freizeit hinderlich und erschweren außerdem den Zugang zu anderen kulturvollen Formen der Freizeitbeschäftigung.
5. Zur kulturellen Betätigung der jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Pflanzenproduktion muß gesagt werden, daß die Jugendlichen im Fragebogen auf malen, singen und musizieren orientiert wurden. Diese Tätigkeiten setzen spezielle Interessen und Neigungen voraus und erfordern eine gewisse Vorbildung und Anleitung durch entsprechende Kader. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Aussagen auch gewertet werden.

6. Der Anteil der Leser von belletristischer und populärwissenschaftlicher Literatur liegt bei etwa 80 Prozent. Diesen Freizeitinteressen muß unbedingt durch eine bessere Versorgung der Jugendlichen auf dem Lande mit Büchern entsprochen werden. Analysen zu den Lesegewohnheiten und den Leseinteressen müßten dem vorausgehen.

ZIJ-Untersuchungen zeigen zum Beispiel, daß innerhalb der Literaturinteressen das Interesse an Abenteuer-, Kriminal- und utopischer Literatur sehr verbreitet ist.

Bei der Einschätzung des Verhältnisses der Jugendlichen zur Kunst und Literatur muß noch folgendes verdeutlicht werden. In Freizeituntersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung wurde nachgewiesen, daß die einzelnen künstlerischen Interessen der Jugendlichen nicht isoliert voneinander existieren, sondern eng zusammenhängen und sich einander beeinflussen, wobei sich bestimmte Interessenkomplexe herausbilden. Diese Interessenkomplexe bestimmen dann in der Regel das Verhältnis zu mehreren Kunstgattungen mit. Es zeigte sich zum Beispiel, daß Jugendliche, die Interesse an Gegenwartsliteratur haben, sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch für Gegenwartsfilme und Gegenwartsschauspiele interessieren. Jugendliche dagegen, die Interesse an Abenteuerliteratur haben, interessieren sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch für Abenteuerfilme. Solche und andere Zusammenhänge müssen auch bei der Analyse des Freizeitverhaltens beachtet werden.

Die Zahl der Landjugendlichen an den Konzert- und Theaterbesuchern, Lesern in Bibliotheken usw. ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Man sollte aber beachten, ob hier dieselben Jugendlichen in der Statistik und in der kulturellen Arbeit mehrfach erfaßt werden oder ob es sich hier jeweils um verschiedene Jugendliche handelt.

7. Wir sind uns bewußt, daß auf dem Lande die kulturelle Vielfalt der Städte nicht erreicht werden kann. Das ist auch keine relevante gesellschaftliche Zielstellung. Dennoch sollten gewisse Auswahlmöglichkeiten geschaffen werden. Die Breite der Auswahl und die Anzahl der Möglichkeiten

sind auch für die Landjugend zunehmend ein Kriterium für die Bewertung des Dorfes und des Landlebens.

Durch die gestiegene Allgemeinbildung und berufliche Qualifikation, des gewachsenen Aktions- und Kommunikationsraumes der Jugendlichen erhöhen sich ihre Anforderungen an die sinn- und kulturvolle Freizeitgestaltung. Aus diesem Grunde ist die genaue Kenntnis der Freizeitbedürfnisse und -interessen der jungen Generation, die personelle und materielle Sicherstellung des entsprechenden Angebots durch die Betriebe, die staatlichen Organe des Territoriums sowie die gesellschaftlichen Organisationen erforderlich. Eine dauerhafte und stabile Bindung der Jugendlichen an das Landleben, ihre Seßhaftmachung auch in territorial relativ ungünstig gelegenen Dörfern, ist ohne Lösung der Freizeitprobleme nicht denkbar.